

TUM im Wettbewerb –

Rankingreport 2005

Ausgewählte Hochschulrankings
im Zeitraum Sept. 2004 bis Dez. 2005

HR1

Planungsstab

IMPRESSUM

Herausgeber: Technische Universität München
Hochschulreferat 1 – Controlling, Organisation, Planung

Leitung: Dr.oec. Jürgen Weichselbaumer

Redaktion: Claudia Meijering, Bettina Hafner
Telefon: 089/289-25351
Fax: 089/289-22457
e-mail: meijering@zv.tum.de

Januar 2006

Inhalt

Vorwort	4
----------------------	---

Nationale Hochschulrankings

FOCUS 2004: Die besten Universitäten - Erfolgreich studieren	5
Der Spiegel 2004: Spiegel-Rangliste - Wo studierenden die Besten? Elite-Studenten an deutschen Unis	11
CHE-Forschungsranking 02/2005: Forschungsstarke Fakultäten an deutschen Hochschulen	15
Wirtschaftswoche 03/2005: Uni cum laude	19
CHE / DIE ZEIT 2005: Studienführer 2005/06	22
Capital 2005: Universitätsranking 2005 – Vormarsch der Privaten	26
karriere 2005: Hochschulranking 2005/06 – Beste Bedingungen	29
FOCUS 2005: Die besten Universitäten	33
Wirtschaftswoche 09/2005: Dünne Spitze	40
CHE-Forschungsranking 11/2005: Forschungsstarke Fakultäten an deutschen Hochschulen	44
CEWS-Ranking 2005: Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten	50

Internationale Hochschulrankings

Shanghai Jiao Tong University: Academic Ranking of World Universities 2004	55
The Times Higher Education Supplement: World University Rankings 2004	57
Shanghai Jiao Tong University: Academic Ranking of World Universities 2005	59
The Times Higher Education Supplement: World University Rankings 2005	61

Vorwort

Die ersten umfangreicheren deutschen Hochschulrankings, die seit Ende der 80er Jahre veröffentlicht wurden, bewerten im Wesentlichen die Studienbedingungen und richten sich an die Zielgruppe der Studienanfänger. Im Laufe der Zeit haben sich die Rankings methodisch weiterentwickelt. So treten zunehmend mehrdimensionale Rankings mit dem Anspruch an, die vielfältigen Angebote und Leistungen der Hochschule transparent zu machen und als Wegweiser in einer zunehmend durch Wettbewerb bestimmten Hochschullandschaft zu fungieren.

Rankings definieren für Bereiche wie Lehre, Studium und Forschung Leistungsdimensionen und legen für diese Indikatoren fest, um die so erhobenen Messgrößen in eine Rangreihe zu bringen. Damit stellen Rankings einen relativen Vergleich ausgewählter Leistungsdimensionen dar. Methodisch unterscheiden lassen sich die Hochschulrankings u.a. nach den Rankingzielen (Bewertung der Lehrqualität, der Forschungsleistung, der Reputation usw.), den Zielgruppen, der Anzahl, Auswahl sowie der Gewichtung der Kennzahlen und der Betrachtungsebene (Hochschule, Fachbereich, Studiengang usw.). Mehrdimensionale Rankings basieren auf Bewertungen von Einzelnen wie Studierenden, Professoren oder Personalverantwortlichen von Unternehmen und auf vielfach objektiv messbaren Fakten.

Das detaillierteste deutsche Hochschulranking wird jährlich vom CHE (Centrum für Hochschulentwicklung) erstellt. Daneben veröffentlichen in jüngster Zeit verstärkt überregionale Zeitschriften Hochschulrankings. Mit zunehmender Internationalisierung geraten auch internationale Hochschulvergleiche wie das Shanghai-Ranking in den Fokus der Hochschulen und der Öffentlichkeit.

Mit der Zahl der veröffentlichten Rankings nimmt auch die Kritik zu, die im Wesentlichen auf die Methodik und die Datenqualität der Rankings Bezug nimmt. Viele Rankings bewerten lediglich die Bedingungen des Studien- und Forschungsbetriebs und nicht die Qualitäten und Leistungen. Die Rankings der überregionalen Zeitschriften folgen oftmals den Zwängen der Massenmedien, d.h. das Ranking unterliegt vielfach dem „Infotainment“ und will einen gewissen Sensationswert aufweisen. Ferner gehen umfangreiche Datenerhebungen und das Einholen von Werturteilen mit hohen Kosten einher.

Ungeachtet der Kritik steigt die Akzeptanz von Hochschulrankings. Die Ergebnisse nutzen gut benotete Hochschulen verstärkt für das Hochschulmarketing und schlecht bewertete Hochschulen sehen sich zunehmend einer Rechtfertigungspflicht ausgesetzt. Für die Gruppe der Studieninteressierten und Studierenden können Rankings als „grober Wegweiser“ genutzt werden. Gemäß einer HIS-Studie¹ spielen Ranking-Ergebnisse zunehmend bei der Wahl des Studienortes eine Rolle. So haben rd. 30 Prozent der Studienanfänger des Jahres 2000/2001 Rankingergebnisse bei der Wahl ihrer Hochschule als wichtigen Aspekt mit herangezogen. Für die Studienanfänger im Wintersemester 1998/1999² spielten günstige Ranking-Ergebnisse hingegen nur selten eine Rolle und als ausschlaggebender Grund für die Hochschulwahl waren sie bedeutungslos.

Der vorliegende Rankingreport gibt einen Überblick über ausgewählte Hochschulrankings des Zeitraums September 2004 bis Dezember 2005. Für Rückfragen und Anregungen steht das Hochschulreferat 1 gerne zur Verfügung.

¹ HIS-Kurz-Information A2/2002

² HIS Hochschulplanung 138

FOCUS 2004:

Die besten Universitäten - Erfolgreich studieren

Fundstelle:

FOCUS Nr. 39 bis 44 vom 20.09.2004 bis 25.10.2004

Methodik:

Die Zeitschrift FOCUS hat ein Ranking vorgelegt, das alle staatlichen und staatlich anerkannten Präsenzuniversitäten umfasst, die zum SS 2004 grundständige Studiengänge in den gerankten Fachbereichen anboten. Das Ranking wurde für insgesamt 20 Fächer (**Biologie**, **Medizin**, Psychologie, **Chemie**, **BWL**, VWL, Jura, **Maschinenbau**, **Elektrotechnik**, **Bauingenieurwesen**, Politologie, Sozialwissenschaften, Pädagogik, Geographie, **Informatik**, **Physik**, **Mathematik**, Germanistik, Anglistik, Geschichte) erstellt und erschien in sechs Folgen, die im Zeitraum 20.09. bis 25.10.2004 veröffentlicht wurden. Nicht berücksichtigt werden im Ranking reine Lehramtsstudiengänge.

Das Ranking basiert zum einen auf den hochschulstatistischen Indikatoren Betreuungsrelation, Drittmittelquote, Promotionsquote und Studiendauer. Diese Daten wurden im Rahmen einer Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes für die Jahre 2000 bis 2002 erhoben und über diesen Zeitraum gemittelt. Zu den einzelnen Indikatoren:

- **Betreuungsrelation:** Anzahl der Studierenden eines Fachbereichs zur Anzahl des hauptberuflichen Personals des entsprechenden Lehr- und Forschungsbereichs. Für BWL und VWL wurden keine Betreuungsrelationen gebildet.
- **Drittmittelquote:** Betrag [Tsd. €], den ein Professor als Forschungsmittel für seinen Lehr- und Forschungsbereich im Jahresdurchschnitt eingeworben hat.
- **Promotionsquote:** Anzahl der Promotionen, die in einem Jahr auf eine Professur entfallen. Aufgrund der Zuordnungsproblematik wurde in den Fächern BWL und VWL die Promotionsquote als Anteil der Promotionsabschlüsse an den Gesamtab schlüssen der jeweiligen Uni im Studienfach dargestellt.
- **Studiendauer:** Durchschnittliche Zahl der Semester, die ein Studierender bis zum Abschluss benötigt. Keine Berücksichtigung der Lehramts-, Bachelor- oder Promotionsabschlüsse.

Neben den genannten hochschulstatistischen Indikatoren bestimmen die Indikatoren „Reputation in Forschung und Lehre“ sowie der „ISI-Zitationsindex“ die Rankingplatzierung:

- **Reputation in Forschung und Lehre:** Zur Ermittlung der Reputation wurde eine Umfrage bei Wissenschaftlern und Personalverantwortlichen durchgeführt. Teilgenommen haben an der Umfrage rd. 870 Wissenschaftler und 510 Unternehmen, die angaben, welche Fakultäten in Forschung und Lehre besonders empfehlenswert wären. Insgesamt wurden ca. 12.000 Empfehlungen für die Bereiche Forschung und Lehre abgegeben. Die Ergebnisse werden in drei Gruppen eingeteilt (hohe, mittlere und niedrige Reputation).
- **ISI-Zitationsindex:** Den Zitationsindex hat Thomson Scientific Inc. in Philadelphia für FOCUS erstellt. Es wurde ermittelt, wie häufig wissenschaftliche Publikationen (wissenschaftliche Aufsätze) eines Fachgebiets an einer Uni international zitiert wurden. Die Ergebnisse sind als „score“ dargestellt (Höchst-

wert: 100 Punkte). Der Zitationsindex fließt nur in das Ranking ein, wenn eine bibliometrische Analyse im gerankten Fach sachgerecht erschien.

Für jeden der o.g. Indikatoren wird ein sog. „score“ berechnet. Dazu werden die Einzelergebnisse in Punktwerte umgerechnet. Der jeweils beste Wert einer Kategorie erhält 100 Punkte, der schlechteste null. Die Werte dazwischen werden entsprechend vorgegeben. Aus dem Durchschnitt der Einzelscores wird ein „Gesamtscore“ errechnet, der die Grundlage für jedes der 20 Fächer-Rankings bildet. Für jeden Fachbereich werden hierfür die Einzelscores addiert und durch die Anzahl der gerankten Kategorien (Indikatoren) geteilt. Sofern der ISI-Zitationsindex Bestandteil des Rankings ist, fließt dieser mit doppelter Gewichtung ein. Liegen für eine Kategorie keine Ergebnisse vor, erfolgt keine Berücksichtigung dieser Kategorie im Gesamtscore. Sofern drei oder mehr Indikatoren fehlen, wird das entsprechende Fach nicht gerankt. Unter Anwendung der hierarchischen Clusteranalyse wurde die Spitzengruppe eines Fachbereichs auf Basis der Gesamtscores ermittelt. Die Universitäten außerhalb dieser Spitzengruppe werden einer Mittelgruppe (Index 2) oder Schlussgruppe zugeordnet (Index 3). Eine Ausweisung eines Gesamtscores erfolgt für die Mittel- und Schlussgruppe nicht.

Aus den 20 Fächer-Rankings wird wiederum per Clusteranalyse die Gruppe der Spitzenuniversitäten ermittelt. Dafür wird der Durchschnitt aller scores aus den jeweils berücksichtigten Fächern der Universität gebildet.

Ergebnisse:

Aufgeführt werden die Top 5-Platzierungen sowie der Rang der TUM, sofern nicht ohnehin auf den ersten 5 Plätzen vertreten. Für das Gesamtranking sind die TOP 10-Platzierungen ausgewiesen.

Gesamtranking (Folge 1)

Die TUM erreicht in allen 9 gerankten Fächern die Spitzengruppe und von 100 möglichen Punkten 64. Der Durchschnitt aller 67 für das Gesamtranking berücksichtigten Universitäten liegt bei 30 Punkten.

Rang	Universität	Anzahl der berücksichtigten Fächer	davon in der Spitzengruppe	durchschnittlicher score der gerankten Fächer	Anzahl der Studierenden
1	TUM	9	9	64	19.887
2	LMU	17	16	60	46.203
3	Freiburg	15	12	53	20.737
4	Heidelberg	16	10	51	24.745
5	HU Berlin	15	7	43	36.782
	Tübingen	17	9	43	21.010
7	Stuttgart	12	4	42	19.452
	Karlsruhe	12	6	42	16.145
9	Mannheim	11	5	41	12.184
10	RWTH Aachen	16	6	40	30.742
	Bonn	14	5	40	37.059
	Konstanz	13	6	40	8.891

Ranking Biologie (Folge 1)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Promotionsquote	Gesamtscore
1	Heidelberg	hoch	89	365,3	hoch	5,4	11,3	5,6	84
2	Tübingen	hoch	74	245,2	hoch	4,9	11,4	3,6	69
3	LMU	hoch	94	170,3	mittel	5,8	12,4	2,8	67
4	Freiburg	hoch	100	222,0	hoch	5,9	12,4	1,5	65
	Würzburg	mittel	78	355,8	mittel	8,1	11,6	2,8	65
Nicht gerankt	TUM	hoch	73	k.A.	mittel	k.A.	11,7	k.A.	

Ranking Medizin (Folge 1)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Studiendauer in Semestern	Promotionsquote	Gesamtscore
1	Heidelberg	hoch	57	373,2	hoch	14,5	5,0	71
2	LMU	hoch	65	332,9	hoch	13,9	2,0	62
	Würzburg	hoch	100	237,5	mittel	13,6	2,0	62
4	TUM	mittel	81	381,6	mittel	13,5	2,5	58
5	Berlin (FU und HU)	hoch	62	290,5	hoch	13,7	2,5	55
	Freiburg	hoch	60	400,5	hoch	14,5	3,2	55

Ranking Chemie (Folge 1)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Promotionsquote	Gesamtscore
1	TUM	hoch	100	392,5	hoch	2,3	10,8	3,3	88
2	LMU	hoch	59	303,2	hoch	3,1	12,2	3,2	71
3	Freiburg	mittel	92	309,4	mittel	3,9	11,5	4,0	69
4	Mainz	mittel	89	378,3	mittel	3,3	12,4	3,7	66
5	Heidelberg	niedrig	66	241,1	mittel	3,5	12,1	5,3	63

Ranking BWL (Folge 2)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	Reputation bei Unternehmen	Reputation in der Lehre	Studiendauer in Semestern	Promotionsquote	Gesamtscore
1	Mannheim	hoch	hoch	hoch	10,8	6,0	73
2	Vallendar	mittel	mittel	hoch	8,0	9,9	54
3	Köln	hoch	hoch	hoch	12,5	7,6	50
4	LMU	hoch	mittel	hoch	11,5	6,7	48
5	Münster	hoch	hoch	hoch	10,6	5,4	47
6	TUM	mittel	hoch	hoch	k.A.	0,0	40

Ranking Elektrotechnik (Folge 3)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Reputation bei Unternehmen	Promotionsquote	Gesamtscore
1	RWTH Aachen	hoch	37	491,9	hoch	7,3	13,4	hoch	2,0	70
	TUM	hoch	44	282,7	hoch	6,1	11,4	hoch	1,8	70
3	Stuttgart	mittel	28	526,7	hoch	5,6	12,5	mittel	2,2	61
4	Karlsruhe	hoch	31	344,2	hoch	7,5	12,4	hoch	1,9	60
5	Darmstadt	hoch	33	272,9	hoch	6,2	12,2	hoch	1,3	57

Ranking Maschinenbau (Folge 3)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex*	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Reputation bei Unternehmen	Promotionsquote	Gesamtscore
1	RWTH Aachen	hoch	gering	1012,0	hoch	6,0	13,7	hoch	3,5	83
2	Stuttgart	hoch	hoch	1094,7	hoch	3,6	12,0	mittel	2,7	67
3	TUM	hoch	hoch	679,2	hoch	5,6	11,5	hoch	2,5	63
4	Darmstadt	hoch	mittel	515,9	hoch	5,4	12,9	hoch	2,4	62
5	Karlsruhe	hoch	mittel	407,8	hoch	5,0	12,8	hoch	2,1	54

* Information ohne Wertung

Ranking Bauingenieurwesen (Folge 3)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex*	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Reputation bei Unternehmen	Promotionsquote	Gesamtscore
1	RWTH Aachen	hoch	mittel	627,8	hoch	8,3	14,0	hoch	1,4	78
2	Stuttgart	hoch	hoch	556,0	hoch	3,1	11,8	hoch	0,9	76
3	TUM	hoch	hoch	362,3	hoch	6,3	12,4	hoch	1,3	68
4	Karlsruhe	hoch	mittel	488,0	hoch	4,5	13,4	mittel	1,1	67
5	Braunschweig	mittel	hoch	380,5	mittel	5,4	13,2	hoch	1,2	59

* Information ohne Wertung

Ranking Informatik (Folge 5)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Reputation bei Unternehmen	Promotionsquote	Gesamtscore
1	TUM	hoch	56	310,3	hoch	10,2	12,3	hoch	1,3	72
2	Karlsruhe	hoch	55	320,2	hoch	11,3	13,2	hoch	1,5	69
3	RWTH Aachen	hoch	36	192,1	hoch	22,4	13,5	mittel	1,0	47
4	Saarbrücken	hoch	53	127,4	hoch	13,8	13,1	niedrig	1,5	46
5	TU Berlin	mittel	72	186,2	mittel	17,4	13,7	mittel	1,0	45

Ranking Physik (Folge 5)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Reputation bei Unternehmen	Promotionsquote	Gesamtscore
1	TUM	hoch	59	569,5	hoch	2,5	12,2	/	1,4	67
2	Heidelberg	hoch	100	224,3	hoch	5,7	12,1	/	3,3	64
3	LMU	hoch	76	191,9	hoch	2,7	12,5	/	1,4	58
4	Karlsruhe	hoch	78	144,5	hoch	4,0	13,0	/	1,5	49
5	RWTH Aachen	hoch	70	170,7	hoch	6,0	13,3	/	1,2	47
	Konstanz	mittel	56	247,3	hoch	2,6	12,3	/	2,2	47
	Mainz	mittel	85	243,3	mittel	2,7	13,2	/	1,3	47

Ranking Mathematik (Folge 5)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Reputation bei Unternehmen	Promotionsquote	Gesamtscore
1	Heidelberg	hoch	100	203,3	hoch	6,6	12,3	/	0,5	74
2	Bonn	hoch	60	82,4	hoch	12,8	13,9	/	0,7	57
3	HU Berlin	hoch	61	69,7	mittel	9,7	12,7	/	6,0	56
4	Kaiserslautern	niedrig	76	88,4	mittel	8,7	10,2	/	0,5	53
5	RWTH Aachen	mittel	100	59,1	mittel	5,6	12,9	/	0,3	51
6	Göttingen	mittel	77	15,8	hoch	8,2	13,2	/	0,5	49
	LMU	mittel	82	38,9	hoch	9,7	12,4	/	0,3	49
8	TUM	hoch	53	71,9	hoch	6,9	11,7	/	0,3	48

Anmerkungen:

Das CHE (Centrum für Hochschulentwicklung) hat zum FOCUS-Ranking kritisch Stellung bezogen. Die Stellungnahme ist vor dem Hintergrund zu werten, dass das CHE selbst zu den großen (kommerziellen) Ranking-Anbietern zählt, dennoch kann insb. den nachfolgenden Kritikpunkten des CHE gefolgt werden:

- Es wurden keine Studierendenbefragungen durchgeführt. Bewertungen von Studierenden über die Bedingungen vor Ort (z.B. Betreuung, Organisation, Ausstattung) bleiben unberücksichtigt. Die Reputation der Lehre wurde allein durch eine Befragung von Wissenschaftlern und Unternehmen ermittelt.
- Die Berechnung eines Gesamtscores aus den Einzelindikatoren unter Verwendung einer willkürlichen Gewichtung (Zitationen werden zweifach gewichtet) erscheint methodisch äußerst fragwürdig.
- Publikationsanalyse: Der FOCUS weist ausschließlich Zitationen aus und lässt die Anzahl der Publikationen außen vor. Recherchiert wurde darüber hinaus in den zugrunde liegenden Datenbanken auf der Basis der Angabe der Institution, nicht auf der Basis der Namen der Autoren.
- Drittmittel, Promotionen, Studiendauer: Die Angaben im FOCUS basieren auf den Angaben des Statistischen Bundesamtes. Aus vielen Erhebungen ist aber bekannt, dass es immer wieder z.T. erhebliche Abweichungen zwischen den Datenbeständen der Hochschulen selbst und den Daten der Amtlichen Statistik gibt.

Der Spiegel 2004: Spiegel-Rangliste - Wo studierenden die Besten? Elite-Studenten an deutschen Unis

Fundstelle:

Spiegel Nr. 48 vom 22.11.2004

Methodik:

Die Spiegel-Rangliste wurde auf Basis der von McKinsey & Company, AOL und Spiegel initiierten Online-Umfrage „Studentenspiegel“ erstellt. Im Studentenspiegel sind die nachfolgenden objektivierbaren Merkmale der Lebensläufe der Studierenden erfasst, die zum Teil weiter differenziert wurden:

- Abitur-, Universitäts- und Examensnoten
- Studiendauer und Alter
- Stipendien, Preise und Veröffentlichungen
- Sprachkenntnisse
- EDV-Kenntnisse
- Tätigkeit als wissenschaftliche Hilfskraft
- Berufserfahrung
- Praktika
- Auslandserfahrungen und Mobilität
- Engagement außerhalb der Universität

Die Spiegel-Rangliste berücksichtigt 15 häufig gewählte grundständige Studienfächer. Es wurden nur die Angaben der Studierenden im Hauptstudium herangezogen und nur Fach-Uni-Kombinationen, an denen mindestens 18 Studierende an der Online-Befragung teilgenommen haben. Der Rücklauf umfasst ca. 50.000 Antwortbögen.

Die einzelnen Antworten wurden in Punkte umgerechnet und diese in Abhängigkeit des gerankten Fachs unterschiedlich gewichtet. Dabei wurden die jeweiligen Kriterienausprägungen durch eine detaillierte Metrik in Punktwerte umgerechnet. Bei einfachen Kriterien erfolgte eine eindeutige Zuordnung von Ausprägungen zu einem Punktwert (z.B. Abiturnote), bei Kriterien mit mehreren Komponenten hingegen eine gewichtete Berechnung des Punktwertes (z.B. Praktika aus den Komponenten Dauer des Praktikums, Größe des Unternehmens und Art der Tätigkeit). Um bei den Rankings Verzerrungen durch eine unterschiedliche Verteilung der Teilnehmer über die Semester vorzubeugen, wurden die Ergebnisse der Teilnehmer hinsichtlich semesterabhängiger Kriterien wie etwa Praktika auf ein Semester hin normalisiert.

Für die Ermittlung des Gesamtwertes wurden die Punktzahlen für die jeweiligen Kriterien nach einem fachspezifisch festgelegten Kriterienraster gewichtet und addiert. Die Gewichtung wurde u.a. hergeleitet aus Absolventenstudien, Arbeitgeberbefragungen und Erfahrungen von Personalberatungen. Je nach Fach konnte die Gewichtung eines Kriteriums unterschiedlich sein. Die Kriterien Abitur, Vordiplom, Examen, Studiendauer/Alter und Stipendien, Preise und Veröffentlichungen fanden bei allen Fächern mit rd. 50 Prozent Berücksichtigung.

Die fachspezifischen Rankings enthalten drei Aussagen:

1. Durchschnittlicher Gesamtwert der Fakultät und der sich daraus ergebende Rang unter den deutschen Universitäten,
2. Anteil der Studierenden, die im bundesweiten Vergleich zu den besten 10 Prozent ihres Faches gehören,
3. die absolute Anzahl der Top-10-Prozent-Studierenden an der Fakultät. Dazu wurde der Anteil der Top-10-Prozent-Studierenden auf die Anzahl der Studierenden im Hauptstudium der Fakultät, basierend auf Angaben des Statistischen Bundesamtes (Stand: WS 2003/04), hochgerechnet.

In den einzelnen Fächer-Rankings erfolgte eine Einteilung der Fakultäten in drei Gruppen (obere, mittlere und untere Gruppe) auf Basis zweier Kriterien:

- Es wurde der maximale Abstand einer Fakultät innerhalb der spezifischen Gruppe zum Mittelwert der Gesamtwerte der Fakultäten einer Gruppe minimiert.
- Die Anzahl der Fakultäten in den drei Gruppen sollte möglichst ähnlich sein.

Im Gesamtranking der großen Universitäten werden nur Hochschulen berücksichtigt, die mit mindestens neun Fächern in den fächerspezifischen Rankings vertreten sind. Je nachdem, ob die Universitäten im unteren, mittleren oder oberen Drittel eines fachspezifischen Rankings lagen, erhielten sie einen, zwei oder drei Punkte. Die Punktwerte wurden über die Anzahl der Fächer gemittelt, mit denen die jeweilige Universität in den Rankings vertreten war. Die Hochschulen wurden entsprechend ihrer durchschnittlichen Punktzahl klassifiziert.

Ergebnisse:

Der Spiegel identifiziert die drei Faktoren „Auswahl der Studierenden durch die Hochschule“, „lange akademische Tradition der Hochschule“ und „enge Kontakte der Hochschule zu außeruniversitären Forschungseinrichtungen und zur Industrie“ als entscheidend für eine hohe Anzahl sog. Elite-Studierender an einer Hochschule.

Gesamtranking

Rang	Universität	Punktzahl	Betrachtete Fächer
1	TUM	3,0	9
2	Uni Freiburg	2,9	12
3	Uni Leipzig	2,7	11
4	HU Berlin	2,6	13
4	Uni Konstanz	2,6	10
4	LMU	2,6	13
7	Uni Heidelberg	2,5	11
7	Uni Stuttgart	2,5	10
7	Uni Tübingen	2,5	12
10	Uni Augsburg	2,4	8
10	Uni Tübingen	2,4	8

Die TUM erreicht als einzige Hochschule in allen gerankten Einzelfächern eine Platzierung in der Spitzengruppe.

Die Top 10-Platzierungen der **Fächerrankings** sind der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen. Ergänzend wird die TUM aufgeführt, sofern keine Platzierung unter den ersten zehn erreicht werden konnte. Es werden nur die Fächer aufgeführt, die Bestandteil des grundständigen Studienangebots der TUM sind.

Fächerranking

Rang	Biologie	Chemie	Informatik	Mathematik	Physik	Elektrotechnik	Maschinenbau	Medizin	BWL
1	Bayreuth	TUM	TU Hamburg-Harburg	Göttingen	TUM	Stuttgart	Stuttgart	Witten-Herdecke	WHU Vallendar
2	Stuttgart	LMU	Stuttgart	Ulm	Marburg	Karlsruhe	Karlsruhe	TUM	EBS Oestrich-Winkel
3	Leipzig	Konstanz	Konstanz	TUM	TU Darmstadt	Ulm	TUM	Heidelberg	Handelshochschule Leipzig
4	Konstanz	Marburg	Osnabrück	Kaiserslautern	Karlsruhe	TUM	Kaiserslautern	Freiburg	ESCP-EAP Berlin
5	Freiburg	Jena	Hannover	Heidelberg	Augsburg	Kaiserslautern Chemnitz	Siegen TU Darmstadt	Münster	Eichstätt-Ingolstadt
6	TU Dresden	Tübingen	Mannheim	Augsburg	Leipzig Ulm			LMU	Bayreuth Passau
7	Heidelberg	FU Berlin	TUM	Trier		RWTH Aachen	Rostock TU Clausthal	Bonn	
8	HU Berlin	Leipzig	Augsburg Freiburg	Stuttgart	Frankfurt a.M.	Magdeburg TU Darmstadt		Med. HS Hannover	Mannheim
9	Regensburg	Freiburg		Freiburg	LMU		TU Braunschweig	Berlin	Hohenheim
10	Halle	Heidelberg	Rostock	Bayreuth	HU Berlin	TU Hamburg-Harburg	Erlangen-Nürnberg	Würzburg	TUM
	14. TUM (Spitzengruppe)								

Anmerkungen:

Dieses Ranking bewertet nicht die Leistungsfähigkeit der Hochschulen, sondern stellt das Potenzial der Studierenden in den Mittelpunkt der Untersuchung. Interessant ist diese Perspektive insbesondere vor dem Hintergrund der zunehmenden Einführung von Eignungsfeststellungs- und Auswahlverfahren von Studierenden.

Bei einer reinen Online-Befragung, wie sie hier durchgeführt wurde, muss von Verzerrungen ausgegangen werden. Reine Online-Befragungen stellen zunächst die Repräsentativität in Frage. Repräsentativ ist eine Stichprobe dann, wenn sie aus Elementen der Grundgesamtheit besteht, für die alle die gleiche statistische Chance bestanden haben, in die Stichprobe aufgenommen zu werden. Bezogen auf die befragten Studierenden ist eine Kontrolle der Zufälligkeit, mit der die Auswahl getroffen wurde, in Frage zu stellen.

Darüber hinaus ist die „Auswahl“ der teilnehmenden Studierenden kritisch zu hinterfragen. In diesem Zusammenhang beziehen sich die Probleme der Stichprobenziehung auf die Selbstselektivität der Stichprobengenerierung. So müssen die Studierenden die Befragung zunächst auffinden und sich darüber hinaus aktiv für eine Teilnahme entscheiden. Dass die Prozesse, die zu dieser Entscheidung führen, verzerrend wirken, kann nicht ausgeschlossen werden. Bei der Online-Befragung „Studentenspiegel“ warben die Initiatoren in einer breit angelegten Werbekampagne in Online- und Offline-Medien für eine Teilnahme.

Ein weiterer Kritikpunkt bezieht sich auf die Stichprobengröße. Sofern nur 18 Fragebögen eines Fachbereichs einer Hochschule vorlagen, wurde dieser Fachbereich gerankt. Diese geringe Zahl von Fragebögen in Zusammenhang mit den obigen Anmerkungen der Stichprobenauswahl stellen die Repräsentativität weiter in Frage. Insgesamt konnten 582 Fachbereiche gerankt werden. Bei rd. 50.000 Fragebögen entfallen damit im Mittel 86 Fragebögen auf einen gerankten Fachbereich. Aber Angaben über die absolute Anzahl der ausgewerteten Fragebögen werden im Ranking nicht gemacht. Eine entsprechende Wertung der Einzelergebnisse ist daher nicht möglich.

Angaben fehlen auch über die genaue Gewichtung der Punkte in Abhängigkeit des gerankten Fachs. Ferner ist kritisch anzumerken, dass die ermittelten durchschnittlichen Punktwerte näher beieinander liegen als es die Rangplätze vermuten lassen. Als Beispiel diene der Maschinenbau. Zwischen der erstplatzierten Universität Stuttgart (57,8 Punkte) und der letztplatzierten Universität Duisburg-Essen (51,9 Punkte) liegen nur 5,9 Punkte. In der Physik liegen die 28 Hochschulen der Spitzen- und der Schlussgruppe bei einer Skala mit mehr als 60 Punkten nur 3,1 Punktwerte auseinander.

CHE-Forschungsranking 02/2005:

Forschungsstarke Fakultäten an deutschen Hochschulen

Fundstelle:

Arbeitspapier Nr. 62 des CHE, 2005

Methodik:

Am 16. Februar 2005 hat das CHE (Centrum für Hochschulentwicklung) ein Forschungsranking für vierzehn Fächer der Natur- und Ingenieurwissenschaften sowie Geistes- und Gesellschaftswissenschaften veröffentlicht. Das CHE-Forschungsranking ist eine Sonderauswertung der Daten des jährlich erscheinenden CHE-Hochschulrankings (vgl. S. 22 ff.).

Während im CHE-Hochschulranking neben Forschungsindikatoren auch Informationen zum Studium ausgewiesen werden, konzentriert sich das Forschungsranking auf die universitäre Forschung. Die Ergebnisse werden zum einen in aggregierter Form im Ranking der „ForschungsUniversitäten“ dargestellt und zum anderen in detaillierter Form im Ranking der „Forschungsstarken Fakultäten“.

In der Spitzengruppe der „ForschungsUniversitäten“ werden jene Universitäten hervorgehoben, die in mindestens der Hälfte der einbezogenen Fächer Spitzenplätze belegen und somit eine Erfolgsquote von mindestens 50 Prozent haben.

Im Ranking der „Forschungsstarken Fakultäten“ wird für jeden einzelnen Indikator je Fach eine Spitzengruppe gebildet. Fakultäten, die sich in einem Fach bei mindestens der Hälfte der Indikatoren in der Spitzengruppe platzieren konnten, werden der Gruppe der forschungsstarken Fakultäten zugewiesen.

Das Forschungsranking basiert in Abhängigkeit von der Fachdisziplin auf den Indikatoren

- Drittmittelausgaben (verausgabte Drittmittel, ermittelt als Durchschnitt über einen Zeitraum von drei Jahren; Erhebung durch eine Fachbereichsbefragung an den Universitäten),
- Publikationen (Verwendung fachspezifischer Datenbanken und Beschränkung auf die Veröffentlichungen der Professoren; Gewichtung nach Publikationstyp, Seiten-, Autorenzahl und ggf. Kernzeitschriften; Datenbasis: web of science; ermittelt als Durchschnitt über einen Zeitraum von drei Jahren),
- Patente (angemeldete Patente je Professor in den letzten drei Jahren; namentliche Abfrage in der Patentdatenbank des Deutschen Patentamtes (PATDPA)),
- Promotionen (ermittelt über einen Zeitraum von vier Semestern; Erhebung durch eine Fachbereichsbefragung an den Universitäten).

Die Daten für jedes gerankte Fach werden alle drei Jahre aktualisiert. Die Daten der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wurden 2001 erhoben, die Daten der Sprach-/Kulturwissenschaften, der Psychologie und Ingenieurwissenschaften im Jahre 2003 und die der Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik und Medizin im Jahre 2002.

Ergänzend wird die Reputation im Ranking aufgeführt. Die Reputation wurde im Rahmen einer bundesweiten Professorenbefragung erhoben. Die Professoren waren aufgefordert Universitäten bzw. Fakultäten zu benennen, die nach ihrer Meinung in ihrem Fach in der Forschung führend seien ("Forschungstipp").

Neben den „pro Kopf“-Forschungsindikatoren (z.B. Drittmittel je Wissenschaftler) werden die jeweiligen Absolutwerte mit berücksichtigt.

Ergebnisse:

Im Ranking der „ForschungsUniversitäten“ wird die Spitzengruppe der forschungsstarken Universitäten dargestellt. Im Ranking der „Forschungsstarken Fakultäten“ werden die Top 5-Platzierungen aufgeführt und der Rang der TUM, sofern nicht ohnehin auf den ersten fünf Plätzen vertreten. Es werden für das Ranking der „Forschungsstarken Fakultäten“ die Ergebnisse für die Fächer Biologie, Chemie, Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau und Physik ausgewiesen.

Ranking der „ForschungsUniversitäten“

Hochschule	gerankte Fakultäten	forschungsstarke Fakultäten	Anteil forschungsstarker Fakultäten	Fakultäten im Ranking (fett: als forschungsstark klassifiziert)
TUM	5	4	80,0%	Biologie, Chemie, Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau, Physik
LMU	12	9	75,0%	Anglistik, Biologie, BWL, Chemie, Erziehungswissenschaft, Geschichte, Jura, Pharmazie, Physik, Psychologie, Soziologie, VWL
Heidelberg	10	7	70,0%	Anglistik, Biologie, Chemie, Erziehungswissenschaft, Geschichte, Jura, Physik, Psychologie, Soziologie, VWL
Bonn	10	7	70,0%	Anglistik, Biologie, Chemie, Erziehungswissenschaft, Geschichte, Jura, Pharmazie, Physik, Psychologie, VWL
Karlsruhe	6	4	66,7%	Biologie, Chemie, Elektro- und Informationstechnik, Geschichte, Maschinenbau, Physik
HU Berlin	11	7	63,6%	Anglistik, Biologie, BWL, Chemie, Erziehungswissenschaft, Geschichte, Jura, Physik, Psychologie, Soziologie, VWL
Freiburg	11	7	63,6%	Anglistik, Biologie, Chemie, Erziehungswissenschaft, Geschichte, Jura, Pharmazie, Physik, Psychologie, Soziologie, VWL
RWTH Aachen	9	5	55,6%	Anglistik, Biologie, BWL, Chemie, Elektro- und Informationstechnik, Geschichte, Maschinenbau, Physik, Soziologie
Tübingen	12	6	50,0%	Anglistik, Biologie, BWL, Chemie, Erziehungswissenschaft, Geschichte, Jura, Pharmazie, Physik, Psychologie, Soziologie, VWL
FU Berlin	12	6	50,0%	Anglistik, Biologie, BWL, Chemie, Erziehungswissenschaft, Geschichte, Jura, Pharmazie, Physik, Psychologie, Soziologie, VWL
Frankfurt	12	6	50,0%	Anglistik, Biologie, BWL, Chemie, Erziehungswissenschaft, Geschichte, Jura, Pharmazie, Physik, Psychologie, Soziologie, VWL

Ranking der „Forschungsstarken Fakultäten“

Indikator „Verausgabte Drittmittel/Jahr“

Biologie:	Chemie:	Elektro- u. Informationstechnik:	Maschinenbau:	Physik:
1. Bielefeld 2. Hannover 3. Tübingen 4. Hamburg 5. Würzburg 29. TUM	1. TUM 2. Göttingen 3. Mainz 4. Bonn 5. Karlsruhe	1. TU Dresden 2. RWTH Aachen 3. TUM 4. Karlsruhe 5. Stuttgart	1. Stuttgart 2. RWTH Aachen 3. Hannover 4. TU Dresden 5. TUM	1. Hamburg 2. Jena 3. TUM 4. Karlsruhe 5. Mainz

Indikator „Publikationen/Jahr“

Biologie:	Chemie:	Elektro- u. Informationstechnik:	Maschinenbau:	Physik:
1. Würzburg 2. Tübingen 3. LMU 4. Konstanz 5. Freiburg 22. TUM	1. Würzburg 2. Stuttgart 3. FU Berlin 4. Münster 5. Göttingen 9. TUM	k.A.	k.A.	1. TUM 2. HU Berlin 3. Hamburg 4. LMU 5. Karlsruhe

Indikator „Promotionen/Jahr“

Biologie:	Chemie:	Elektro- u. Informationstechnik:	Maschinenbau:	Physik:
1. Tübingen 2. Heidelberg 3. Hamburg 4. Göttingen 5. Würzburg 28. TUM	1. Münster 2. Tübingen 3. TUM 4. Mainz 5. Hannover	1. RWTH Aachen 2. TUM 3. Karlsruhe 4. TU Darmstadt 5. Stuttgart	1. RWTH Aachen 2. Stuttgart 3. Karlsruhe 4. TUM 5. TU Berlin	1. Heidelberg 2. TUM 3. Hamburg 4. Göttingen 5. LMU

Indikator „Patente/Jahr“

Biologie:	Chemie:	Elektro- u. Informations- technik:	Maschinenbau:	Physik:
k.A.	k.A.	1. TU Ilmenau 2. TUM 3. Duisburg/Essen 4. Erlangen-Nürnberg 5. Ulm	1. Stuttgart 2. TU Dresden 3. TU Darmstadt 4. RWTH Aachen 5. TU Bergak. Freiberg 11. TUM	k.A.

Indikator „Reputation“

Biologie:	Chemie:	Elektro- u. Informa- tionstechnik:	Maschinenbau:	Physik:
1. Heidelberg 2. LMU 3. Göttingen 4. Freiburg 5. Tübingen TUM k.A.	1. TUM 2. LMU 3. Münster 4. Göttingen 5. Heidelberg	1. RWTH Aachen 2. TUM 3. Karlsruhe 4. Stuttgart 5. TU Darmstadt	1. RWTH Aachen 2. TUM 3. Stuttgart 4. Karlsruhe 5. TU Darmstadt	1. TUM 2. LMU 3. Heidelberg 4. Karlsruhe 5. RWTH Aachen

Anmerkungen:

Das CHE-Forschungsranking ist eine Sonderauswertung der Daten des jährlich erscheinenden CHE-Hochschulrankings. Es gelten daher die Anmerkungen für das CHE-Ranking gleichermaßen (vgl. S. 25 f.), jedoch mit der Einschränkung, dass eine Begrenzung der Indikatoren ausschließlich auf den Forschungsbereich stattfindet, während die Lehrerfolge nicht in die Untersuchung einbezogen werden. Grundsätzliche Kritik ist bezogen auf die Aktualität der Datenbasis gerechtfertigt. So basieren beispielsweise die Rankingergebnisse der naturwissenschaftlichen Fakultäten auf einer Datenerhebung im Jahre 2002, die die Ermittlung von Leistungsdaten der Jahre 1999 bis 2001 zum Gegenstand hatte.

Wirtschaftswoche 03/2005:

Uni cum laude

Fundstelle:

Wirtschaftswoche Nr. 10 vom 03.03.2005

Methodik:

Die Wirtschaftswoche hat ihr siebtes Uni-Ranking mit der Unterstützung des Personaldienstleisters Access AG durchgeführt und am 3. März 2005 veröffentlicht. Insgesamt wurden bei diesem Ranking fast 800 Personalverantwortliche in 600 Unternehmen über einen Online-Fragebogen nach maximal drei von ihnen besonders geschätzten Hochschulen in folgenden Studienrichtungen befragt: Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen, Ingenieurwissenschaften, Informatik und Jura.

Die zweite Frage des Rankings, welche Top-Studierenden aus welchen Universitäten stammen, basiert auf einer Datenbank des Personaldienstleisters Access, in der 120.000 Lebensläufe von besonders qualifizierten Studenten und Absolventen vor allem der Wirtschafts-, Ingenieur- und Rechtswissenschaften gespeichert sind.

Ergebnisse:

Die TUM nimmt auf Grundlage der Befragung der Personalverantwortlichen folgende Plätze ein:

Platz	Wirtschaftsingenieurwesen	Ingenieurwissenschaften	Informatik
1	Uni Karlsruhe	RWTH Aachen	TUM
2	RWTH Aachen TU Darmstadt	TU Darmstadt	TU Darmstadt Uni Karlsruhe
3		TUM	
4	TU Berlin	Uni Karlsruhe	RWTH Aachen
5	TUM	TU Berlin TU Braunschweig	TU Berlin
6	TU Dresden		Uni Erlangen-Nürnberg Uni Mannheim
7	TU Braunschweig	TU Dresden	
8	TU Kaiserslautern	TU Ilmenau	TU Dresden TU Ilmenau Uni Münster
9	TU Ilmenau	Uni Stuttgart	
10	TU Hamburg-Harburg	TU Hamburg-Harburg TU Hannover	

Bei der Frage, von welchen Hochschulen die meisten Toptalente kommen, ergibt sich für die TUM folgendes Bild:

Platz	Ingenieurwissenschaften	Informatik
1	RWTH Aachen	Uni Karlsruhe
2	Uni Stuttgart	RWTH Aachen
3	Uni Karlsruhe	Uni Bonn TUM
4	TUM	
5	TU Darmstadt	

Bei den Personalverantwortlichen wurde darüber hinaus die Bedeutung eines MBA-Titels abgefragt. Hier zeigte sich, dass 21,5 Prozent der Befragten eine Promotion bevorzugen, 19 Prozent einen MBA für sinnvoller erachten, 31 Prozent beide Titel für gleichwertig halten und 28,5 Prozent beide Titel unwichtig finden oder keine Angaben machen. Die von Personalchefs am meisten geschätzten MBA-Abschlüsse kann man in den USA in Harvard, Yale, am MIT, in Stanford und Northwestern (Kellogg) erwerben. In Europa sind die Favoriten der Personalchefs das INSEAD, die London Business School, das IMD Lausanne, Oxford (Said), Rotterdam und die SDA Bocconi.

Wenn es um die Qualifikationen der Absolventen geht, achten die Personalverantwortlichen besonders auf soft skills, Praxiserfahrung, sehr gute Englischkenntnisse, EDV-Kenntnisse, die Examensnote und die Studiendauer.

Ein weiterer Anspruch des Rankings ist die Herausarbeitung der Bevorzugung von Hochschulen in einzelnen Wirtschaftsbranchen. Hier favorisiert die Branche Chemie/Pharma Ingenieure aus der RWTH Aachen, auf dem zweiten Platz folgen die TU Darmstadt und die TUM. In der IT-Branche liegen die Informatiker der TUM auf dem dritten Platz hinter der TU Berlin und der Uni Karlsruhe.

Anmerkungen:

Das Ranking der Wirtschaftswoche ist ein eindimensionales Ranking mit geringer Aussagekraft.

Bei der Einschätzung der Personalverantwortlichen handelt es sich um einen subjektiven Eindruck, der sich aus der Erfahrung in Rekrutierungsprozessen und wohl eigener Studienerfahrung speist. Die Umfrage basiert nicht auf ermittelbaren (objektiven) Zahlen wie etwa der Anzahl der Mitarbeiter im Unternehmen mit entsprechender Hochschulherkunft.

Darüber hinaus spielen der Standortfaktor und die Absolventenzahl sicherlich eine Rolle. Aber auch die eingeschränkte Beobachtungsbereichweite auf die eigenen Beschäftigten und die Größe der Absolventenjahrgänge beeinflussen die Objektivität der Beurteilung. Welche Unternehmen im Einzelnen befragt wurden, geht aus dem Ranking nicht hervor. Es ist jedoch zu vermuten, dass überwiegend Großunternehmen einbezogen wurden und weniger die klein- und mittelständischen Betriebe.

Auf welcher Basis die Lebensläufe der Top-Studenten und Top-Absolventen in die Datenbank von Access einfließen, bleibt offen. Unter der Annahme, Absolventen würden sich im Regelfall selbst aktiv um die Registrierung bei einem Personaldienstleister be-

mühen, sind Verzerrungen im Bereich der Ergebnisse nicht auszuschließen. Bei der Darstellung der Bevorzugung von Hochschulabsolventen durch die Wirtschaftsbranchen ist nicht ersichtlich, auf welcher Basis diese Daten ermittelt werden.

Darüber hinaus stellen die Ergebnisse im Fach Wirtschaftsingenieurwesen die Methodik in Frage. An der TUM wird kein Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen“ angeboten. Es gibt lediglich die Studiengänge „Managementorientiertes betriebswirtschaftliches Aufbaustudium“ (seit WS 1998/99), „Technologie- und Managementorientierte Betriebswirtschaftslehre“ (Dipl. und B.Sc. seit WS 2001/02) und „Maschinenbau und Management“ (Diplom seit WS 2004/05). Inwieweit diese Studiengänge dem Wirtschaftsingenieurwesen zugeordnet wurden, ist aus dem Ranking nicht ersichtlich.

CHE / DIE ZEIT 2005: Studienführer 2005/06

Fundstelle:

ZEIT Studienführer Ausgabe 2005/06 vom 19.05.2005

Methodik:

Am 19. Mai 2005 ist das vom CHE (Centrum für Hochschulentwicklung) und der Wochenzeitung DIE ZEIT herausgegebene Hochschulranking erschienen. Das CHE-Hochschulranking wird seit 1998 jährlich aufgelegt und verfolgt das Ziel, die Studieninteressierten umfassend über die Studienmöglichkeiten und Studienstandorte zu informieren.

In das Ranking einbezogen werden grundständige Studiengänge mit den Abschlüssen Diplom, Magister, Bachelor und Staatsexamen aus 27 Fachrichtungen der staatlich anerkannten Hochschulen. Im Lehramt werden nur die Fachrichtungen Anglistik/Amerikanistik, Germanistik, Geschichte, Mathematik und Biologie berücksichtigt.

Das CHE-Hochschulranking enthält für jedes gerankte Fach bis zu 30 Indikatoren aus den Bereichen Lehre, Forschung und Ausstattung. Die Indikatoren lassen sich drei Erhebungskategorien zuordnen:

Quantitative Daten/Fakten:

- Behandlungsplätze
- Betreuungsverhältnis
- Bettenausstattung
- Forschungsgelder
- Promotionen je Professor
- Repetitoriumsbesuch
- Sachausstattung
- Studiendauer
- Wissenschaftliche Veröffentlichungen

Subjektive Einschätzung von Studierenden des gerankten Fachs (Studierendenurteil):

- Ausstattung der Arbeitsplätze
- Betreuung
- Bibliotheksausstattung
- Gesamturteil Studierende
- Kontakt zu den Lehrenden
- Laborausstattung
- Methodenausbildung
- PC-Ausstattung
- Praxisbezug
- Studienorganisation

Subjektive Einschätzung von Professoren des gerankten Fachs (Professorenurteil):

- Reputation

Die erforderlichen Daten wurden u.a. im Rahmen von Fachbereichsbefragungen, Befragungen der Hochschulen und bibliometrischen Analysen erhoben. Die Erhebung der subjektiven Einschätzung erfolgte durch eine Professorenbefragung und einer Studierendenbefragung. Insgesamt wurden rd. 28.200 Professoren angeschrieben. Die Rücklaufquote lag im Mittel bei ca. 50 Prozent. In den Diplom- und Magisterstudiengängen wurden Studierende des 5. bis 12. Fachsemesters befragt und in den Bachelorstudiengängen Studierende des 2. bis 7. Fachsemesters. Je Studiengang wurden rd. 300 Studierende zur Abgabe einer Beurteilung aufgefordert, wobei die Rücklaufquote im Mittel bei ca. 30 Prozent lag. Eine Darstellung der Ergebnisse der Studierendenbefragung erfolgt unter der Voraussetzung, dass mindestens 15 Studierende eine Bewertung abgeben.

Je Fach wird eine Auswahl von vier bis sechs Indikatoren getroffen, die das Gesamtspektrum für den Lehr- und Forschungsbereich beispielhaft abdecken. Die Indikatoren „Gesamturteil der Studierenden (Befragung der Studierenden)“ und „Reputation bei den Professoren (Befragung der Professoren)“ werden bei allen Fächern berücksichtigt. Die anderen Indikatoren werden fachspezifisch ausgewählt.

Die einzelnen Indikatoren werden nicht in einer Gesamtnote bzw. in einem Rangplatz zusammengeführt, sondern für jeden Indikator wird eine gesonderte Rankingliste erstellt. Ein Ausweis von Rangplätzen innerhalb der Rankinglisten erfolgt nicht. Die Hochschulen werden stattdessen je Fach und Indikator einer Spitzen-, Mittel- und Schlussgruppe zugeordnet. Bei den Fakten erfolgt eine Sortierung der Werte nach Größe und eine Zuordnung zu den drei Gruppen nach Quartilen (1. Quartil = Spitzengruppe; 2. und 3. Quartil = Mittelfeld; 4. Quartil = Schlussgruppe). Bei den subjektiven Einschätzungen werden die Gruppen nach signifikanten Abweichungen vom Durchschnittsurteil im Fach gebildet.

Die Daten für jedes gerankte Fach werden alle drei Jahre aktualisiert. Die Daten der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wurden im Jahre 2004 erhoben, die Daten der Sprach-/Kulturwissenschaften, der Psychologie und Ingenieurwissenschaften im Jahre 2003 und die der Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik und Medizin im Jahre 2002.

Die Rankinglisten der Indikatoren, die nicht im Studienführer 2005/06 abgebildet sind, alle Ergebnisse des Rankings sowie weitergehende Informationen zur Methodik finden sich unter:

www.zeit.de/studium/ranking oder

www.che.de/cms

Ergebnisse:

Dargestellt werden die Ergebnisse für die TUM:

Bewertung der Lehre

Fachrichtung	Gesamturteil der Studierenden	Studiendauer	Studienorganisation	Betreuung
Architektur	¹⁾	Spitzengruppe	¹⁾	²⁾
Bauingenieurwesen	¹⁾	Spitzengruppe	²⁾	²⁾
Biologie	Mittelgruppe	Spitzengruppe	²⁾	²⁾
BWL/Wirtschaftswiss.	Spitzengruppe	²⁾	²⁾	Spitzengruppe
Chemie	Schlussgruppe	Spitzengruppe	²⁾	²⁾
Elektro- u. Informationstechnik	¹⁾	Spitzengruppe	²⁾	²⁾
Informatik	Mittelgruppe	¹⁾	²⁾	²⁾
Maschinenwesen	¹⁾	Spitzengruppe	²⁾	²⁾
Mathematik	Mittelgruppe	Spitzengruppe	²⁾	²⁾
Medizin	Schlussgruppe	²⁾	²⁾	Mittelgruppe
Physik	Mittelgruppe	Spitzengruppe	²⁾	²⁾

¹⁾ keine Daten vorhanden oder zu geringe Fallzahlen

²⁾ kein Indikator im Ranking dieser Fachrichtung

Bewertung der Forschung

Fachrichtung	Forschungsgelder	wissenschaftliche Veröffentlichungen	Reputation bei Professoren
Architektur	²⁾	²⁾	Spitzengruppe
Bauingenieurwesen	Spitzengruppe	²⁾	Spitzengruppe
Biologie	Spitzengruppe	²⁾	Mittelgruppe
BWL/Wirtschaftswiss.	²⁾	Mittelgruppe	Mittelgruppe
Chemie	²⁾	Spitzengruppe	Spitzengruppe
Elektro- u. Informationstechnik	Mittelgruppe	²⁾	Spitzengruppe
Informatik	Spitzengruppe	²⁾	Spitzengruppe
Maschinenwesen	Mittelgruppe	²⁾	Spitzengruppe
Mathematik	Mittelgruppe	²⁾	Spitzengruppe
Medizin	Spitzengruppe	²⁾	Mittelgruppe
Physik	Spitzengruppe	²⁾	Spitzengruppe

²⁾ kein Indikator im Ranking dieser Fachrichtung

Bewertung der Ausstattung

Fachrichtung	Kriterium	Bewertung
Architektur	Ausstattung der Arbeitsplätze	¹⁾
Bauingenieurwesen	Laboraausstattung	¹⁾
Biologie	Laboraausstattung	Spitzengruppe
BWL/Wirtschaftswiss.	Bibliotheksausstattung	Spitzengruppe
Chemie	Laboraausstattung	Schlussgruppe
Elektro- u. Informationstechnik	Laboraausstattung	¹⁾
Informatik	PC-Ausstattung	Mittelgruppe
Maschinenwesen	Laboraausstattung	¹⁾
Mathematik	PC-Ausstattung	Mittelgruppe
Medizin	Bettenausstattung	Mittelgruppe
Physik	Sachausstattung	Mittelgruppe

¹⁾ keine Daten vorhanden oder zu geringe Fallzahlen

Anmerkungen:

Das Ranking des CHE ist fachbezogen, mehrdimensional und gilt als aussagekräftigster Hochschulvergleich. Fachbezogen, d.h. es wird kein Vergleich ganzer Hochschulen über Fächer hinweg erstellt. Mehrdimensional, d.h. innerhalb eines Studienbereichs wird kein Gesamtwert aus gewichteten Einzelindikatoren gebildet. Damit trägt das CHE dem Grundgedanken Rechnung, dass Hochschulen über spezifische Profile mit Stärken und Schwächen in verschiedenen Fächern verfügen und auch innerhalb eines Faches sehr spezifische Stärken und Schwächen aufweisen. Die im Ranking ausgeführten Daten gestatten den Vergleich für unterschiedliche Untersuchungsaspekte.

Das CHE verweist in diesem Kontext darauf, dass für eine Gewichtung von Einzelindikatoren keine theoretischen oder empirischen Grundlagen existieren. Vielmehr ist davon auszugehen, dass die Entscheidungspräferenzen innerhalb der Zielgruppe der Studienanfänger heterogen sind. Dem würde eine vorgegebene Gewichtung von Indikatoren widersprechen.

Öffentlich geäußerte Kritik bezieht sich überwiegend auf die Auswahl der Indikatoren. Diese wird jedoch dahingehend relativiert, als zwar im Studienführer selbst nur bis zu sechs Indikatoren aufgeführt werden, aber online weitere Indikatoren einsehbar sind. Zum anderen wirken in einem sog. Fachbeirat Vertreter der Fakultäten- und Fachbereichstage bzw. Fachgesellschaften bei der Auswahl der Indikatoren mit.

Für die Fächer BWL, VWL und Soziologie erfolgte eine fehlerhafte Erfassung und Ausweisung der Kennzahl „Publikationen pro Professor“ in der Printversion des CHE-Hochschulrankings. Die Publikationsdaten basieren auf einer Datenbankabfrage des IZ Bonn (Informationszentrum Sozialwissenschaften), das für die Abfrage eine veraltete Übersicht der in der Analyse zu berücksichtigenden Professoren herangezogen hat. Das Vorgehen des IZ Bonn hatte zur Folge, dass Neuberufungen oder Wechsel bei den Professoren seit 2002 nicht berücksichtigt wurden. Nach Korrektur dieses Erhebungsfehlers platziert sich die BWL der TUM mit ihrem Publikationsindikator im Mittelfeld und nicht - wie im Print-Studienführer 2005 ausgewiesen - in der Schlussgruppe. Die Korrektur der Publikationskennzahl wurde zwischenzeitlich seitens des CHE in der Inter-

netversion des CHE-Hochschulrankings sowie im CHE-Forschungsranking vom November 2005 (vgl. S. 44 ff.) durchgeführt.

Capital 2005:

Universitätsranking 2005 – Vormarsch der Privaten

Fundstelle:

Capital 6/2005

Methodik:

Capital hat den Personalchefs der 250 größten Unternehmen Deutschlands folgende drei Fragen gestellt:

- Welche Universität genießt aus Ihrer Sicht derzeit den besten Ruf?
- Welche Universität zeichnet sich durch den stärksten Praxisbezug aus?
- Von welcher Universität haben Sie in den vergangenen zwei Jahren die meisten Absolventen eingestellt?

Jede Hochschule, die von den Teilnehmern der Befragung genannt wurde, erhielt eine Punktwertung. Die Ergebnisse wurden in den Kategorien „bester Ruf“, „stärkster Praxisbezug“ und „die meisten Absolventen eingestellt“ zusammengefasst. Das Ranking berücksichtigt die zehn häufigst genannten Fakultäten und wurde in der Juni-Ausgabe 2005 veröffentlicht.

Darüber hinaus wurden die Personalchefs nach ihren Einschätzungen bezüglich der Veränderungen auf Grund der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen interviewt. Im Einzelnen wurde gefragt:

- Welche Veränderungen erwarten Sie durch die Abschlüsse Bachelor und Master?
- Wird sich durch die neuen Studienabschlüsse die akademische Ausbildung in Deutschland wesentlich verbessern?
- Für welchen Abschluss sollten sich die Studienanfänger heute entscheiden?
- Welche Bewerber berücksichtigen Sie künftig im Nachwuchsprogramm für Führungskräfte?

Ergebnisse:

Maschinenbau

Bester Ruf	Stärkster Praxisbezug	Die meisten Absolventen eingestellt
1. RWTH Aachen	1. RWTH Aachen	1. TUM
2. TU Darmstadt	2. TU Darmstadt	2. RWTH Aachen
3. Karlsruhe	3. TUM	3. Karlsruhe
4. Stuttgart	4. Karlsruhe	4. TU Darmstadt
5. TUM	5. TU Ilmenau	5. TU Hamburg-Harburg
6. TU Clausthal	6. TU Braunschweig	6. Hannover
7. TU Dresden	7. Stuttgart	Stuttgart
8. TU Kaiserslautern	8. Dortmund	8. Erlangen-Nürnberg
9. Erlangen-Nürnberg	Hannover	9. TU Ilmenau
10. TU Ilmenau	10. TU Hamburg-Harburg	Bochum

Elektrotechnik

Bester Ruf	Stärkster Praxisbezug	Die meisten Absolventen eingestellt
1. RWTH Aachen	1. RWTH Aachen	1. RWTH Aachen
2. Karlsruhe	2. TU Darmstadt	2. TU Darmstadt
3. TUM	3. Karlsruhe	3. Karlsruhe
4. TU Darmstadt	4. TUM	TUM
5. TU Dresden	5. TU Hamburg-Harburg	5. TU Ilmenau
6. TU Braunschweig	6. TU Dresden	6. Stuttgart
7. TU Hamburg-Harburg	7. Stuttgart	7. TU Berlin
8. TU Ilmenau	8. TU Kaiserslautern	8. TU Hamburg-Harburg
9. TU Berlin	9. TU Braunschweig	Hannover
Stuttgart	TU Ilmenau	10. TU Braunschweig

Wirtschaftsinformatik

Bester Ruf	Stärkster Praxisbezug	Die meisten Absolventen eingestellt
1. TU Darmstadt	1. TU Darmstadt	1. Mannheim
2. Karlsruhe	2. Karlsruhe	2. Karlsruhe
3. TUM	3. Mannheim	3. TU Darmstadt
4. Mannheim	4. TU Dresden	Bamberg
5. TU Hamburg-Harburg	5. Erlangen-Nürnberg	5. TU Braunschweig
6. Erlangen-Nürnberg	6. TU Hamburg-Harburg	Duisburg-Essen
7. Saarbrücken	TUM	7. Stuttgart
8. Bamberg	8. TU Ilmenau	8. TU Kaiserslautern
TU Ilmenau	Köln	Köln
Köln	10. TU Clausthal	10. TUM

Wirtschaftsingenieurwesen

Bester Ruf	Stärkster Praxisbezug	Die meisten Absolventen eingestellt
1. Karlsruhe	1. Karlsruhe	1. Karlsruhe
2. TU Darmstadt	2. TU Darmstadt	2. TU Darmstadt
3. RWTH Aachen	3. TU Braunschweig	3. TU Berlin
4. TU Braunschweig	4. TU Ilmenau	4. Paderborn
5. TU Berlin	5. TU Kaiserslautern	5. TU Hamburg-Harburg
6. TU Ilmenau	6. TU Berlin	TUM
7. TU Kaiserslautern	7. TU Clausthal	7. TU Ilmenau
8. TUM	8. Siegen	8. RWTH Aachen
9. TU Dresden	9. Paderborn	9. TU Clausthal
10. TU Hamburg-Harburg	10. Dortmund	Passau

Mit Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen erwarten die Befragten die folgenden Auswirkungen auf die akademische Ausbildung und den Karriereverlauf von Absolventen:

- 27,5 Prozent der Personalchefs würden Absolventen mit einem Bachelorabschluss nicht für ein Nachwuchsprogramm für Führungskräfte berücksichtigen.
- 52,5 Prozent der Personalverantwortlichen gehen davon aus, dass sich die akademische Ausbildung in Deutschland durch die neuen Studienabschlüsse nicht verbessern wird. 40 Prozent glauben hingegen an eine Verbesserung.
- 77,7 Prozent glauben, dass sich die Ausbildungszeiten verkürzen werden.
- 62,5 Prozent empfehlen den Studierenden den Master-Abschluss.

Anmerkungen:

Das Capital-Ranking weist Parallelen zum Ranking der Wirtschaftswoche auf (vgl. S. 19 ff.). Die dort geäußerte allgemeine Kritik an Personalbewertungen trifft hier in analoger Weise zu. Im Vergleich zum Ranking der Wirtschaftswoche hat die Zeitschrift Capital eine relativ geringe Anzahl von Unternehmen befragt (Wirtschaftswoche 600 Unternehmen, Capital nur 250 Unternehmen). Dies beeinträchtigt die Repräsentativität der Ergebnisse erheblich, zumal nur die Personalverantwortlichen der 250 größten Unternehmen in Deutschland befragt wurden und der Sektor der klein- und mittelständischen Betriebe damit weitestgehend unberücksichtigt blieb. Darüber hinaus werden keine Angaben darüber gemacht, wie viele Personalchefs innerhalb der Unternehmen befragt wurden und vor allem wie viele Unternehmen von den 250 Befragten geantwortet haben.

Wie auch das Ranking der Wirtschaftswoche ist das Capital-Ranking eindimensional. Die Rangfolge stützt sich allein auf die Ergebnisse der Befragung von Personalverantwortlichen. Objektivierbare Daten oder die Einschätzung von Hochschulangehörigen spielen bei der Bewertung keine Rolle.

Darüber hinaus stellen die Ergebnisse in den Fächerrankings der Wirtschaftsinformatik und im Wirtschaftsingenieurwesen die Methodik in Frage. In der Wirtschaftsinformatik findet sich die TUM bei allen drei „Indikatoren“ in den Top 10. Dies überrascht insofern, als der Bachelorstudiengang Wirtschaftsinformatik erst seit dem WS 2001/02 und der entsprechende Masterstudiengang erst seit dem WS 2004/05 an der TUM angeboten werden. Aufgrund der damit verbundenen geringen Absolventenzahlen erscheint es fraglich, wenn Personalverantwortliche die „Qualität“ eines Wirtschaftsinformatikers der TUM umfassend zu beurteilen vermögen.

Dies gilt ebenso für das Fach Wirtschaftsingenieurwesen. An der TUM wird kein Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen“ angeboten. Es gibt lediglich die Studiengänge „Managementorientiertes betriebswirtschaftliches Aufbaustudium“ (seit WS 1998/99), „Technologie- und Managementorientierte Betriebswirtschaftslehre“ (Dipl. und B.Sc. seit WS 2001/02) und „Maschinenbau und Management“ (Dipl. seit WS 2004/05). Inwieweit diese Studiengänge dem Wirtschaftsingenieurwesen zugeordnet wurden, ist aus dem Ranking nicht ersichtlich.

karriere 2005:

Hochschulranking 2005/06 – Beste Bedingungen

Fundstelle:

karriere 5/2005

Methodik:

Das Ranking setzt sich zusammen aus den Bewertungen von 21.665 Befragten, darunter Studierende, Absolventen und Personalverantwortliche aus verschiedenen Unternehmen. Die Studierenden und Absolventen waren aufgefordert, die Studienbedingungen zu bewerten. Die Personalverantwortlichen sollten ihre Hochschul-Favoriten benennen.

Die Bewertungen der Studierenden und Absolventen wurden mittels einer Online-Umfrage erhoben. Von den erfassten 20.000 Datensätzen entfielen rd. zwei Drittel auf die Studierenden und ein Drittel auf die Absolventen. Schwerpunkte der Erhebung waren Fragen zu Lehre, Ausstattung, Praxisbezug, Jobvorbereitung und Anbindung an die Wirtschaft. Die Bewertung von insgesamt 16 Kriterien erfolgt anhand einer Skala von 1 (sehr zufrieden/sehr gut) bis 6 (sehr unzufrieden/sehr schlecht). Ferner sollten die Studierenden ihre Jobchancen einschätzen und die Absolventen die Zeitspanne zwischen Studienabschluss und Berufseinstieg angeben. Getrennt nach Studierenden- und Absolventenvotum wurde je eine Rankingliste entsprechend der Prozentzahl der Topwertungen (sehr zufrieden/sehr gut) erstellt.

Ein drittes Ranking basiert auf der Befragung von Personalverantwortlichen aus 600 Unternehmen. Die Personalchefs sollten für wirtschaftsrelevante Studienrichtungen die jeweils drei besten Universitäten und die drei besten Fachhochschulen benennen. Der im Ranking angegebene Prozentwert spiegelt die Verteilung der Punkte wider, die die Befragten an die einzelnen Hochschulen vergeben.

Aus den Ergebnissen der drei Einzelrankings wurde durch Mittelwertbildung die Platzierung im Gesamtranking ermittelt. Es werden im Ranking ausgewiesen die TOP 30 Wirtschaftshochschulen, die TOP 30 Unis BWL, die TOP 15 FHs BWL, die TOP 10 Unis VWL/Wirtschaftswissenschaften, die TOP 10 Unis Maschinenbau, die TOP 10 Unis Elektrotechnik, die TOP 10 Unis Wirtschaftsingenieurwesen, die TOP 10 FHs Ingenieurwesen, die TOP 15 Unis Informatik und die TOP 10 Unis Wirtschaftsinformatik.

Ergebnisse:

Es werden jeweils für die Universitätsrankings die TOP 5-Platzierungen ausgewiesen sowie der Rang der TUM, sofern ausgewiesen und Bestandteil des grundständigen Studienangebots.

Wirtschaftshochschulen

Rang	Hochschule	Studierende		Absolventen		Personalchefs	
		Rang	Topwertungen [%]	Rang	Topwertungen [%]	Rang	erreichte Punkte [%]
1	WHU Vallendar	2	80,1	2	89,7	5	6,8
2	HHL Leipzig	1	80,6	3	88,7	7	4,3
3	EBS Oestrich-Winkel	4	76,3	1	92,3	9	2,5
4	St. Gallen	3	77,1	5	77,1	10	1,8
5	Witten/Herdecke	5	74,4	6	76,8	8	3,2
15	TUM	11	54,1	k.A.	k.A.	16	0

BWL (Universitäten)

Rang	Hochschule	Studierende		Absolventen		Personalchefs	
		Rang	Topwertungen [%]	Rang	Topwertungen [%]	Rang	erreichte Punkte [%]
1	WHU Vallendar	2	80,1	2	89,7	4	10,6
2	HHL Leipzig	1	80,6	1	92,3	6	6,7
3	EBS Oestrich-Winkel	4	76,3	3	88,7	7	3,9
4	St. Gallen	3	76,6	5	73,8	8	2,8
5	ESCP-EAP Berlin	5	67,8	4	80,3	10	1,1
10	TUM	9	57,1	k.A.	k.A.	13	0

Maschinenbau (Universitäten)

Rang	Hochschule	Studierende		Absolventen		Personalchefs	
		Rang	Topwertungen [%]	Rang	Topwertungen [%]	Rang	erreichte Punkte [%]
1	RWTH Aachen	4	38,3	1	57,1	1	45,1
2	TU Darmstadt	1	55,0	2	55,6	5	6,8
3	TUM	5	35,6	5	40,4	3	10,5
4	Stuttgart	3	42,4	9	28,3	2	15,4
5	TU Braunschweig	k.A.	k.A.	4	49,6	6	3,1

Elektrotechnik (Universitäten)

Rang	Hochschule	Studierende		Absolventen		Personalchefs	
		Rang	Topwertungen [%]	Rang	Topwertungen [%]	Rang	erreichte Punkte [%]
1	RWTH Aachen	1	49,3	6	53,0	1	31,1
2	Kaiserslautern	k.A.	k.A.	1	70,3	6	0,0
3	TU Dresden	5	25,8	3	60,7	3	5,9
4	TUM	3	39,9	5	59,3	4	10,9
5	Stuttgart	k.A.	k.A.	8	38,1	2	17,6

Informatik (Universitäten)

Rang	Hochschule	Studierende		Absolventen		Personalchefs	
		Rang	Topwertungen [%]	Rang	Topwertungen [%]	Rang	erreichte Punkte [%]
1	TUM	3	36,7	3	56	1	36,5
2	Karlsruhe	4	36,0	1	57,5	2	12,2
3	RWTH Aachen	5	32,1	4	49,9	3	9,1
4	Konstanz	2	38,6	k.A.	k.A.	9	0,0
5	TU Darmstadt	8	24,3	k.A.	k.A.	4	7,6

Anmerkungen:

Der Rangplatz ergibt sich allein aus dem Anteil der Topbewertungen („1“ bzw. sehr zufrieden/sehr gut) und nicht aus dem Mittelwert aller Bewertungen. Damit spiegelt das Ranking nicht die Zufriedenheit der Studierenden und Absolventen wider, sondern nur den Anteil der Hochzufriedenen der Befragten. In diesem Zusammenhang ist interessant, dass die Fachbereiche der Wirtschaftswissenschaften (BWL, VWL) einen deutlich höheren Anteil an hochzufriedenen Studierenden haben als die Studiengänge Maschinenbau, Elektrotechnik und Informatik. Ferner finden sich unter den Absolventen der Studiengänge Maschinenbau, Elektrotechnik und Informatik mehr Hochzufriedene als unter den Studierenden dieser Studiengänge.

Es bleibt unklar, wie sich die Stichprobe der Studierenden und Absolventen zusammensetzt. Ferner wurden die Bewertungen der Studierenden und Absolventen online ermittelt. Bezüglich der allgemeinen Kritik an Onlinebefragungen sei auf die Anmerkungen zum Spiegel-Ranking verwiesen (vgl. S. 14).

Befragt wurden allein die Personalverantwortlichen großer Unternehmen. Damit bleiben kleine Unternehmen und der Mittelstand unberücksichtigt. Des Weiteren geben die Personalchefs mit der aufgeworfenen Fragestellung nach ihren Hochschul-Favoriten eher ein Reputationsurteil ab als eine Aussage über die Qualität einer Hochschulausbildung. Zur allgemeinen Kritik an Personalbewertungen sei auf das Ranking der Wirtschaftswoche (vgl. S. 20 f.) verwiesen.

Für die TUM bleibt anzumerken, dass in den BWL-Studiengängen Einschreibungen erst seit dem WS 2001/02 möglich sind. Im maßgeblichen Studienjahr gab es daher noch keine Absolventen dieser Studiengänge. Dies erklärt einerseits das Fehlen der Absolventenbefragung und andererseits das schlechte Abschneiden bei der Befragung der Personalverantwortlichen.

FOCUS 2005:

Die besten Universitäten

Fundstelle:

FOCUS Nr. 36 bis 41 vom 05.09.2005 bis 10.10.2005

Methodik:

Die Zeitschrift FOCUS hat mit dem FOCUS-Ranking 2005 eine Neuauflage des FOCUS-Rankings 2004 (vgl. S. 5 ff.) vorgelegt. Dieses umfasst alle staatlichen und staatlich anerkannten Präsenzuniversitäten, die zum SS 2005 grundständige Studiengänge in den gerankten Fachbereichen angeboten haben. Das Ranking wurde für insgesamt 20 Fächer (**Biologie, Medizin**, Psychologie, **Chemie, BWL**, VWL, Rechtswissenschaften, **Maschinenbau, Elektrotechnik, Bauingenieurwesen**, Politologie, Sozialwissenschaften, Pädagogik, Geographie, **Informatik, Physik, Mathematik**, Germanistik, Anglistik, Geschichte) erstellt und erschien in sechs Folgen, die im Zeitraum 5. September 2005 bis 10. Oktober 2005 veröffentlicht wurden. Nicht berücksichtigt werden im Ranking reine Lehramtsstudiengänge. Die Methodik entspricht der aus dem Vorjahr. Es sei diesbezüglich auf die Seiten 5 ff. verwiesen.

In Abweichung zum Ranking des Jahres 2004 basieren die hochschulstatistischen Indikatoren Betreuungsrelation, Drittmittelquote, Promotionsquote und Studiendauer auf einer Sonderauswertung des Statistischen Bundesamtes für die Jahre 2001 bis 2003.

Für den ISI-Zitationsindex waren für das Ranking 2005 rd. 979.490 „Schlagworte“ deutscher Institute in den Datenbanken von Thompson Scientific Inc. die Ausgangsbasis. Das waren rd. 96.990 mehr als für das Vorjahresranking 2004. Ferner haben an der Umfrage 2005 zur Ermittlung der Reputation in Forschung und Lehre ca. 1.200 Wissenschaftler und ca. 700 Personalverantwortliche teilgenommen. Im Jahr 2004 waren es nur ca. 870 Wissenschaftler und 510 Unternehmen.

Neu hinzugekommen ist ein Patentindex, basierend auf der Patendatenbank PATDPA und ausgewertet vom Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung in Karlsruhe. In der Auswertung berücksichtigt wurden alle Patente des amtlichen Publikationsjahrgangs 2003/04. Sofern die Patente nicht direkt einer Universität zugeordnet werden konnten, erfolgte eine Zuordnung über den Namen des anmeldenden Professors. Die Patente wurden in Bezug gesetzt zur Anzahl der Professoren eines Fachbereichs im WS 2003/04. Der Patentindex floss als Kriterium in die Ranglisten der Chemie, des Maschinenbaus sowie der Elektrotechnik ein. In den Fächern Medizin und Physik wird der Patentindex als Information ausgewiesen, aber nicht im Ranking berücksichtigt.

Des Weiteren ist – auf Anregung der TUM – die Drittmittelquote in der BWL neu hinzugekommen. Die Drittmittelquote wird im Ranking lediglich als Information dargestellt, als Indikator jedoch nicht berücksichtigt.

Ergebnisse:

Aufgeführt werden die Top 5-Platzierungen und der Rang der TUM, sofern nicht auf den ersten fünf Plätzen ohnehin vertreten. Im Gesamtranking sind die TOP 10-Platzierungen ausgewiesen.

Gesamtranking (Folge 1)

Die TUM erreicht in acht von neun gerankten Fächern die Spitzengruppe und von 100 möglichen Punkten 65. Die Spitzengruppe, die sich deutlich von der Mittel- und Schlussgruppe unterscheidet, umfasst lediglich vier Universitäten: TUM, LMU, Freiburg und Heidelberg. Im Vorjahr erreichte die TUM in neun von neun gerankten Fächern die Spitzengruppe und einen Gesamtscore von 64 Punkten.

Rang	Universität	Anzahl der berücksichtigten Fächer	davon in der Spitzengruppe	durchschnittlicher score der gerankten Fächer
1	TUM	9	8	65
2	LMU	17	16	64
3	Freiburg	15	9	58
4	Heidelberg	16	9	54
5	Tübingen	17	7	50
6	HU Berlin	16	6	47
	Stuttgart	12	5	47
8	Konstanz	12	5	46
8	Mannheim	11	4	46
10	Bielefeld	12	4	45
10	Bonn	14	3	45

Ranking Biologie (Folge 1)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Promotionsquote	Gesamtscore
1	Heidelberg	hoch	97	425,7	hoch	5,4	11,2	5,0	87
2	Tübingen	hoch	88	262,8	hoch	5,1	11,5	3,5	76
3	Würzburg	hoch	92	360,7	hoch	7,4	11,6	2,7	72
4	Freiburg	hoch	100	243,7	hoch	5,6	12,2	1,6	71
5	LMU	hoch	90	170,4	hoch	6,2	12,2	2,5	68
Nicht gerankt	TUM	mittel	78	k.A.	mittel	k.A.	11,6	k.A.	

Die Biologie der TUM hat sich in den Bewertungskategorien ISI-Zitationsindex und Studiendauer im Vergleich zum Vorjahr verbessert und in der Kategorie Reputation verschlechtert.

Ranking Medizin (Folge 1)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Patentindex*	Studiendauer in Semestern	Promotionsquote	Gesamtscore
1	TUM	mittel	100	457,0	mittel	71	13,0	2,7	71
2	Heidelberg	hoch	49	415,6	hoch	39	14,3	4,3	70
3	LMU	hoch	76	356,4	hoch	16	13,8	1,9	65
4	Freiburg	hoch	52	444,9	hoch	6	14,4	3,4	61
	Hannover, MH	mittel	69	457,6	mittel	36	13,7	3,1	61

* Information ohne Wertung

Die TUM hat sich vom 4. Rangplatz in 2004 auf den 1. Rangplatz verbessert. In den Kategorien ISI-Zitationsindex, Drittmittelquote, Studiendauer und Promotionsquote konnte sich die TUM im Vergleich zum Vorjahr verbessern.

Ranking Chemie (Folge 1)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote	Patentindex	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Promotionsquote	Gesamtscore
1	TUM	hoch	81	403,8	31	hoch	2,3	10,6	3,1	78
2	Heidelberg	hoch	70	279,4	86	mittel	3,8	11,6	4,0	71
3	Freiburg	mittel	100	295,7	38	mittel	4,0	11,8	3,5	67
	Mainz	mittel	86	402,4	41	mittel	3,6	12,1	3,3	67
	LMU	hoch	56	258,7	50	hoch	3,5	11,9	2,8	67

Die TUM konnte ihren 1. Platz aus dem Vorjahr erfolgreich verteidigen. Die Drittmittelquote wurde erhöht und die Studiendauer gesenkt. Verschlechtert hat sich die Chemie der TUM gegenüber dem Vorjahr bei den Bewertungsmerkmalen ISI-Zitationsindex und Promotionsquote.

Ranking BWL (Folge 2)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	Reputation bei Unternehmen	Reputation in der Lehre	Studiendauer in Semestern	Promotionsquote	Drittmittelquote Wirtschaftsgesamt*	Gesamtscore
1	Mannheim	hoch	hoch	hoch	10,7	5,4	86,5	76
2	Vallendar	mittel	mittel	hoch	8,0	11,1	72,9	60
3	Münster	hoch	hoch	hoch	10,6	6,2	70,0	57
4	Köln	hoch	hoch	hoch	12,6	6,3	36,7	56
5	LMU	hoch	mittel	hoch	11,3	6,6	80,6	52
Mittelfeld	TUM	mittel	hoch	mittel	k.A.	0,0	1785,5	

* Information ohne Wertung; Lehr- und Forschungsbereich Wirtschaftswissenschaften gesamt

Im Vorjahr konnte sich die TUM-BWL mit dem 6. Rankingplatz noch in der Spitzengruppe behaupten. Das im Jahre 2005 neu hinzugekommene Ranking der Drittmittel wird von der TUM - ungeachtet der zu hohen Wertausprägung um den Faktor zehn - angeführt, jedoch geht dieses Kriterium nicht in die Ermittlung der Rangplätze ein.

Auch die Promotionsquote ist nicht korrekt ausgewiesen. In Abweichung zu den übrigen Fächern ist in der BWL und VWL der Anteil der Promotionen an der Gesamtzahl der Abschlüsse maßgeblich (und nicht die Promotionen je Professur). In den Studienjahren 2001 bis 2003 wurden an der TUM im Mittel rd. 18 Promotionen pro Jahr abgeschlossen. Einschreibungen in den TUM-BWL-Studiengängen fanden jedoch erst seit dem WS 2001/02 statt, so dass es in den maßgeblichen Studienjahren noch keine Absolventen gab. Verloren hat die TUM-BWL in der Kategorie Reputation in der Lehre. Dies ist vor dem Hintergrund zu werten, dass innerhalb der Lehre keine grundlegenden Änderungen vollzogen wurden.

Ranking Elektrotechnik (Folge 3)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote	Patentindex	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Reputation bei Unternehmen	Promotionsquote	Gesamtscore
1	RWTH Aachen	hoch	49	449,4	25	hoch	7,5	13,3	hoch	2,3	69
2	TUM	hoch	53	288,6	34	hoch	6,2	11,4	hoch	1,6	67
3	Stuttgart	hoch	41	534,0	33	hoch	6,8	12,4	mittel	2,2	60
4	Darmstadt	hoch	39	285,5	40	hoch	7,0	12,0	hoch	1,5	58
5	Braunschweig	mittel	29	317,4	97	mittel	3,8	12,9	mittel	1,5	54

Die TUM ist im Vergleich zum Ranking 2004 vom 1. auf den 2. Rangplatz abgestiegen. Gesunken sind die Promotionsquote sowie die Betreuungsrelation. Dem gegenüber steht eine höhere Drittmittelquote sowie ein verbesserter ISI-Zitationsindex.

Ranking Maschinenbau (Folge 3)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex*	Drittmittelquote	Patentindex	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Reputation bei Unternehmen	Promotionsquote	Gesamtscore
1	RWTH Aachen	hoch	niedrig	982,5	33	hoch	6,2	13,9	hoch	3,5	76
2	Stuttgart	hoch	mittel	1070,3	61	hoch	3,9	11,9	mittel	2,8	69
3	TUM	hoch	hoch	696,0	23	hoch	6,3	11,4	mittel	2,4	58
4	Darmstadt	hoch	mittel	581,9	24	hoch	6,5	12,7	hoch	2,7	58
5	Hannover	mittel	niedrig	927,5	46	mittel	4,7	13,8	mittel	3,3	54

* Information ohne Wertung

Die TUM platziert sich wie schon im FOCUS-Ranking 2004 auf dem 3. Platz. Die Drittmittelquote konnte im Vergleich zum Vorjahr erhöht und die Studiendauer gesenkt werden. Verschlechtert hat sich die TUM in den Kategorien Promotionsquote, Betreuungsrelation sowie Reputation in den Unternehmen.

Ranking Bauingenieurwesen (Folge 3)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex*	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Reputation bei Unternehmen	Promotionsquote	Gesamtscore
1	Stuttgart	hoch	mittel	591,2	hoch	3,3	12,0	mittel	1,0	79
2	RWTH Aachen	hoch	mittel	579,9	hoch	7,1	14,2	hoch	1,2	78
3	TUM	hoch	hoch	315,2	hoch	5,4	12,5	hoch	1,3	77
4	Braunschweig	mittel	mittel	433,2	mittel	4,8	13,4	mittel	1,2	66
	Karlsruhe	hoch	niedrig	529,0	hoch	3,9	13,4	mittel	1,0	66

* Information ohne Wertung

Im Ranking Bauingenieurwesen konnte die TUM ebenfalls ihren 3. Platz erfolgreich behaupten. In der Kategorie Betreuungsrelation hat sich die TUM verbessert, in den Kategorien Drittmittelquote und Studiendauer ist eine Verschlechterung im Vergleich zum Vorjahr eingetreten.

Ranking Informatik (Folge 5)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Reputation bei Unternehmen	Promotionsquote	Gesamtscore
1	Karlsruhe	hoch	66	373,3	hoch	11,3	13,3	hoch	1,3	76
2	TUM	hoch	45	275,6	hoch	9,4	12,0	hoch	1,0	71
3	RWTH Aachen	hoch	31	224,9	hoch	22,1	13,8	hoch	0,8	56
4	Darmstadt	hoch	48	166,2	hoch	26,2	13,2	hoch	1,6	55
5	Saarbrücken	hoch	62	162,8	hoch	13,5	13,2	niedrig	1,2	53

Die TUM ist im Vergleich zum Vorjahr vom 1. Platz auf den 2. Platz abgestiegen. Verbessert werden konnten die Betreuungsrelation und die Studiendauer. Gesunken sind Drittmittelquote sowie Promotionsquote, verschlechtert hat sich ferner der ISI-Zitationsindex.

Ranking Physik (Folge 5)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Patentindex*	Promotionsquote	Gesamtscore
1	TUM	hoch	55	419,5	hoch	2,8	12,0	hoch	1,4	69
	LMU	hoch	92	216,2	hoch	2,9	12,3	mittel	1,4	69
3	Heidelberg	hoch	100	263,1	hoch	6,1	12,1	niedrig	2,9	66
4	Karlsruhe	hoch	83	196,9	hoch	4,0	12,3	mittel	1,4	60
5	Konstanz	mittel	55	336,1	hoch	2,7	12,2	niedrig	2,4	58

* Information ohne Wertung

Die TUM konnte ihren 1. Platz aus dem Vorjahr behaupten, teilt sich diesen aber nunmehr mit der LMU. Die Indikatoren ISI-Zitationsindex, Drittmittelquote und Betreuungsrelation haben sich im Vergleich zum Ranking 2004 verschlechtert, die Studiendauer verbessert.

Ranking Mathematik (Folge 5)

Rang	Universität	Reputation in der Forschung	ISI-Zitationsindex	Drittmittelquote	Reputation in der Lehre	Betreuungsrelation	Studiendauer in Semestern	Promotionsquote	Gesamtscore
1	Heidelberg	hoch	73	218,6	hoch	7,4	12,5	0,4	72
2	Bonn	hoch	57	81,1	hoch	11,0	13,6	0,6	66
3	Kaiserslautern	mittel	66	96,9	hoch	9,5	10,1	0,7	64
4	Tübingen	mittel	73	12,1	mittel	7,7	10,8	0,8	61
5	RWTH Aachen	hoch	97	66,3	mittel	6,1	13,1	0,3	57
8	TUM	hoch	49	66,8	hoch	7,1	11,1	0,2	54

Mit dem analog zum Vorjahr erreichten 8. Rangplatz ist die TUM noch in der Spitzengruppe vertreten. Gesunken ist die Studiendauer im Vergleich zum Vorjahr. Dem gegenüber steht ein Absinken der Drittmittel- und Promotionsquote sowie eine gestiegene Betreuungsrelation. Ferner hat sich der Indikator ISI-Zitationsindex verschlechtert.

Eine Überprüfung ergab, dass Drittmittel- und Promotionsquote zu gering ausgewiesen werden. Die Drittmittelquote liegt bei 84,2 und die Promotionsquote bei 0,5. Mit diesen Werten weist die Mathematik der TUM die vierthöchste Drittmittelquote und die sechsthöchste Promotionsquote aus.

Anmerkungen:

Es gilt in analoger Weise die für das FOCUS-Ranking 2004 bereits geäußerte Kritik (vgl. S. 10).

Ergänzend ist auf die zu hoch ausgewiesene Drittmittelquote und die nicht korrekte Promotionsquote in der TUM-BWL hinzuweisen. Für die Mathematik gilt, dass sowohl Promotionsquote als auch Drittmittelquote zu niedrig aufgeführt sind.

Für das Bauingenieurwesen ist zu prüfen, ob die Drittmittelquoten der übrigen Universitäten die Einnahmen der Materialprüfungsämter enthalten.

Des Weiteren ist in allen Fächern für die ausgewiesene Drittmittelquote zu prüfen, ob Drittmittel außeruniversitärer Forschungseinrichtungen (insb. Fraunhofer-Gesellschaft) enthalten sind, die den interuniversitären Vergleich auf falschen Nährboden stellen.

Grundsätzlich zeigt sich, dass die Daten des Statistischen Bundesamtes eine (in Einzelfällen nicht unerhebliche) Diskrepanz zu den internen Hochschulstatistiken aufweisen. In diesem Kontext ist von Bedeutung, dass die Fachsystematik des Statistischen Bundesamtes nicht gänzlich mit der Fachsystematik der TUM übereinstimmt. Dies gilt insbesondere für die Matrixstruktur des WZW, die nach Forschungsdepartments und Studienfakultäten unterscheidet. Dies führt dazu, dass einzelne Stellen nicht der Bundessystematik entsprechend ausgewiesen werden. So erklärt sich auch das Fehlen der Personaldaten für die Biologie.

Hinsichtlich der Ergebnisse der Publikationsanalyse ist Folgendes festzuhalten. Die für das FOCUS-Ranking 2005 ermittelten ISI-Zitationsindizes weisen für einzelne Fächer erhebliche Diskrepanzen zum FOCUS-Ranking 2004 auf. Exemplarisch wird die Informatik angeführt. Im FOCUS-Ranking 2004 wird für die Uni Karlsruhe ein ISI-

Zitationsindex von 56 und für die TUM von 55 ausgewiesen (vgl. S. 9). Im aktuellen Ranking liegt der ISI-Zitationsindex für Karlsruhe bei 66 und für die TUM bei 45. Zwar wurde die Ausgangsbasis für die Zitationsanalyse um rd. 96.990 auf rd. 979.490 „Schlagworte“ deutscher Institute in den Datenbanken von Thompson Scientific Inc. für das Ranking 2005 erweitert, jedoch erklärt dies die Diskrepanzen im Vergleich zum Vorjahr nur unzureichend.

Des Weiteren ist die Systematik der Publikationsanalyse grundsätzlich in Frage zu stellen. Wie vom CHE kritisch angemerkt, wurde die Analyse auf Basis der Angabe der Institution und nicht auf der Basis der Namen der Autoren erstellt (vgl. S. 10). Die Zuordnung erfolgt dabei über die Zuordnung des Publikationsorgans zu einer entsprechenden Fachrichtung. Diese Zuordnung führt bei Fakultäten mit einem stark interdisziplinären Profil zu Verzerrungen. Als Beispiel sei die Publikation eines Mathematikers genannt, der in einem Publikationsorgan der Wirtschaftswissenschaften veröffentlicht und so die Publikationsquote der Wirtschaftswissenschaften (und nicht der Mathematik) erhöht. Damit können die Aussagen hinsichtlich dieses Kriteriums über ein Fach nur bedingt auf die gleichnamige Fakultät übertragen werden. Dies trifft im Fall der TUM insbesondere für die Mathematik zu.

Wirtschaftswoche 09/2005:

Dünne Spitze

Fundstelle:

Wirtschaftswoche Nr. 37 vom 08.09.2005

Methodik:

Die Wirtschaftswoche und die Innovationsinitiative der Bundesregierung haben 200 in Deutschland ansässige Spitzenforscher aus den Natur- und Ingenieurwissenschaften den Wissenschaftsstandort Deutschland bewerten lassen. Die Umfrage wurde vom Meinungsforschungsinstitut TNS Emnid durchgeführt. Gefragt wurde u.a. nach den TOP-Wissenschaftseinrichtungen in bedeutsamen technologischen Zukunftsfeldern. Neben Universitäten wurden außeruniversitäre Forschungseinrichtungen Gegenstand des Rankings. Bei entsprechend hoher prozentualer Nennung durch die befragten Wissenschaftler erfolgte eine Zuordnung in die Kategorien Gold, Silber und Bronze.

Ergebnisse:

Auf eine Landkarte der TOP-Wissenschaftseinrichtungen haben es 10 Universitäten und 16 außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (8x Fraunhofer, 7x Max-Planck, 1x Forschungszentrum) geschafft. Bei Gewichtung der Kategorien Gold mit dem Faktor 3, Silber mit dem Faktor 2 und Bronze mit dem Faktor 1 ergibt sich das nachfolgende Ranking.

Universität	Energietechnik	Mikroelektronik	Medizintechnik	Informationssysteme	Nanotechnologie	Produktionstechnik/ Automation	Telekommunikation	Robotik/Künstliche Intelligenz	Werkstoffe	Optische Technologien	Biotechnik	Auto/Verkehr
TUM		Gold 13%	Gold 14%	Silber 12%	Bronze 8%	Silber 18%	Gold 15%	Bronze 6%	Bronze 14%		Gold 11%	Silber 16%
RWTH Aachen	Gold 16%	Bronze 10%		Gold 15%		Gold 37%	Bronze 8%	Gold 15%	Gold 17%			Gold 28%
Karlsruhe				Bronze 11%	Gold 10%		Bronze 8%	Silber 7%				
LMU			Bronze 9%					Bronze 6%			Gold 11%	
TU Berlin						Bronze 13%	Silber 13%					
Jena										Gold 18%		
Erlangen- Nürnberg			Silber 10%									
TU Dresden		Bronze 10%										
Heidelberg											Bronze 9%	
Stuttgart												Bronze 14%

Die TUM ist hiernach in 10 von 12 Zukunftsfeldern unter den Top 3. In der Medizintechnik, der Biotechnologie und der Mikroelektronik belegt die TUM den ersten Rang.

Anmerkungen:

Dieses eindimensionale „Forschungsranking“ ist im engeren Sinne kein Ranking, sondern vielmehr eine Standortkarte für die TOP-Wissenschaftseinrichtungen in Deutschland. Untersuchungsgegenstand sind nicht einzelne Studienfächer, sondern zwölf technologische Zukunftsfelder.

Die Voten der befragten Wissenschaftler waren in fast allen Kategorien breit gestreut. Mit Ausnahme Produktionstechnik/Automation an der RWTH Aachen liegen die prozentualen Nennungen unter 20 Prozent.

Einmalig ist das Nebeneinander von Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen in einem Ranking.

CHE-Forschungsranking November 2005:

Forschungsstarke Fakultäten an deutschen Hochschulen

Fundstelle:

Arbeitspapier Nr. 70 des CHE, 2005

Methodik:

Am 11. November 2005 hat das CHE das Forschungsranking vom Februar 2005 (vgl. S. 15 ff.) für dreizehn Fächer der Natur-, Ingenieur-, Geistes- und Gesellschaftswissenschaften neu aufgelegt. Das CHE-Forschungsranking ist eine Sonderauswertung der Daten des jährlich erscheinenden CHE-Hochschulrankings und konzentriert sich ausschließlich auf die universitäre Forschung.

Die Ergebnisse werden in aggregierter Form im Ranking der „ForschungsUniversitäten“ dargestellt sowie in detaillierter Form im Ranking der „Forschungsstarken Fakultäten“.

Universitäten, die in mindestens der Hälfte der einbezogenen Fächer Spitzenplätze belegen und somit eine Erfolgsquote von mindestens 50 Prozent haben, werden in der Spitzengruppe der „ForschungsUniversitäten“ ausgewiesen. Um einen Vergleich ähnlicher Hochschulen zu ermöglichen, hat das CHE erstmalig getrennt für die drei Gruppen

- große technische Universitäten,
- große nicht-technische Universitäten mit mehr als 35.000 Studierenden und
- mittelgroße nicht-technische Universitäten mit 10.000-25.000 Studierenden

je ein Ranking der „ForschungsUniversitäten“ aufgestellt.

Die Methodik des Rankings der „Forschungsstarken Fakultäten“ hat sich im Vergleich zur Veröffentlichung vom Februar 2005 nicht geändert. Im Ranking der „Forschungsstarken Fakultäten“ wird weiterhin für jeden einzelnen Indikator je Fach eine Spitzengruppe gebildet. Fakultäten, die sich in einem Fach bei mindestens der Hälfte der Indikatoren in der Spitzengruppe platzieren konnten, werden der Gruppe der forschungsstarken Fakultäten zugewiesen. Ferner basiert das Forschungsranking wie schon im Februar 2005 in Abhängigkeit von der Fachdisziplin auf den Indikatoren

- Drittmittelausgaben (verausgabte Drittmittel, ermittelt als Durchschnitt über einen Zeitraum von drei Jahren; Erhebung durch eine Fachbereichsbefragung an den Universitäten),
- Publikationen (Verwendung fachspezifischer Datenbanken und Beschränkung auf die Veröffentlichungen der Professoren; Gewichtung nach Publikationstyp, Seiten-, Autorenzahl und ggf. Kernzeitschriften; ermittelt als Durchschnitt über einen Zeitraum von drei Jahren; sofern als Datenbasis das web of science genutzt wird, erfolgt eine Zitationsanalyse; durch die Verwendung fachspezifischer Datenbanken und die Beschränkung auf die Veröffentlichung der Professoren werden nicht alle Publikationen eines Fachbereichs abgefragt, sondern nur Stichproben aus dem Gesamtpublikationsaufkommen ermittelt),
- Patente (angemeldete Patente je Professor in den letzten drei Jahren; namentliche Abfrage in der Patentdatenbank des Deutschen Patentamtes (PATDPA)),
- Promotionen (ermittelt über einen Zeitraum von vier Semestern; Erhebung durch eine Fachbereichsbefragung an den Universitäten),

- Reputation (ermittelt durch eine bundesweite Befragung der Professoren, die aufgefordert waren, Universitäten bzw. Fakultäten zu benennen, die nach ihrer Meinung in ihrem Fach in der Forschung führend seien ("Forschungstipp"); dieser Indikator geht nicht in die Rankingwertung ein, sondern wird nur als Information ausgewiesen).

Die Daten für jedes gerankte Fach werden alle drei Jahre aktualisiert. Die Daten der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wurden 2004 erhoben, die Daten der Sprach-/Kulturwissenschaften, der Psychologie und Ingenieurwissenschaften im Jahre 2003 und die der Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik und Medizin im Jahre 2002. Neben den Absolutwerten werden die „pro Kopf“-Forschungsindikatoren (z.B. Drittmittel je Wissenschaftler) aufgeführt.

Ergebnisse:

Im Ranking der „ForschungsUniversitäten“ wird die Spitzengruppe der forschungsstarken Universitäten dargestellt. Im Ranking der „Forschungsstarken Fakultäten“ werden die Top 5-Platzierungen aufgeführt und der Rang der TUM, sofern nicht ohnehin auf den ersten fünf Plätzen vertreten. Es werden für das Ranking der „Forschungsstarken Fakultäten“ die Ergebnisse für die Fächer Biologie, BWL, Chemie, Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau und Physik ausgewiesen.

Ranking der „ForschungsUniversitäten“

Hochschule	gerankte Fakultäten	forschungsstarke Fakultäten	Anteil forschungsstarker Fakultäten	Fakultäten im Ranking (fett: als forschungsstark klassifiziert)
TUM	6	5	83,3%	Biologie, BWL, Chemie, Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau, Physik
Karlsruhe	6	4	66,7%	Biologie, Chemie, Elektro- und Informationstechnik , Geschichte, Maschinenbau, Physik
LMU	11	7	63,6,0%	Anglistik, Biologie, BWL, Chemie, Erziehungswissenschaft, Geschichte, Pharmazie, Physik, Psychologie, Soziologie, VWL
HU Berlin	10	6	60,0%	Anglistik, Biologie , BWL, Chemie, Erziehungswissenschaft, Geschichte, Physik , Psychologie, Soziologie, VWL
Freiburg	10	6	60,0%	Anglistik, Biologie , Chemie, Erziehungswissenschaft, Geschichte , Pharmazie, Physik , Psychologie, Soziologie, VWL
Bonn	9	5	55,6%	Anglistik , Biologie, Chemie , Erziehungswissenschaft, Geschichte, Pharmazie, Physik , Psychologie, VWL
Heidelberg	9	5	55,6%	Anglistik, Biologie, Chemie , Erziehungswissenschaft, Geschichte, Physik, Psychologie , Soziologie, VWL
Frankfurt	11	6	54,5%	Anglistik, Biologie, BWL , Chemie, Erziehungswissenschaft, Geschichte, Pharmazie , Physik, Psychologie, Soziologie, VWL
FU Berlin	10	5	50,0%	Anglistik , Biologie, BWL, Chemie, Erziehungswissenschaft, Geschichte , Pharmazie, Physik , Psychologie, VWL

Die TUM konnte ihren ersten Platz aus dem CHE-Forschungsranking vom Februar 2005 verteidigen und den Abstand zum Zweitplatzierten vergrößern. Die LMU hat hingegen einen Platz verloren.

Im Vergleich zum Februar 2005 geht der Spitzenplatz der BWL der TUM ins Ranking ein. Damit führt die TUM mit 5 Spitzenplätzen bzw. 5 forschungsstarken Fakultäten bei 6 gerankten Fakultäten das Ranking an. Im Februar 2005 wurden für die TUM 4 forschungsstarke Fakultäten bei 5 gerankten Fakultäten gezählt. Zwar war das Fach BWL schon im Frühjahr 2005 Bestandteil des CHE-Forschungsrankings, jedoch lagen für die TUM-BWL keine Daten vor, da die Erhebung hierfür auf das Jahr 2001 zurückgeht, die TUM-BWL aber erst seit WS 2001/02 zum Studienangebot der TUM gehört.

Ranking der „Technischen ForschungsUniversitäten“

Hochschule	gerankte Fakultäten	forschungsstarke Fakultäten	Anteil forschungsstarker Fakultäten	Fakultäten im Ranking (fett: als forschungsstark klassifiziert)
TUM	6	5	83,3%	Biologie, BWL, Chemie, Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau, Physik
Karlsruhe	6	4	66,7%	Biologie, Chemie, Elektro- und Informationstechnik , Geschichte, Maschinenbau, Physik
RWTH Aachen	9	4	44,4%	Anglistik, Biologie, BWL, Chemie, Elektro- und Informationstechnik , Geschichte, Maschinenbau, Physik , Soziologie
Stuttgart	9	4	44,4%	Anglistik, Biologie, BWL, Chemie, Elektro- und Informationstechnik , Erziehungswissenschaften, Geschichte, Maschinenbau , Physik, Soziologie
Dortmund	8	3	37,5%	BWL, Chemie , Elektro- und Informationstechnik, Erziehungswissenschaften , Maschinenbau, Physik, Soziologie , VWL
TU Dresden	12	4	33,3%	Anglistik, Biologie, BWL, Chemie, Elektro- und Informationstechnik, Erziehungswissenschaften , Geschichte, Maschinenbau , Physik, Psychologie , Soziologie, VWL
TU Darmstadt	10	3	30,0%	Anglistik, Biologie, BWL, Chemie, Elektro- und Informationstechnik , Erziehungswissenschaften, Geschichte, Maschinenbau , Physik, Psychologie, Soziologie
TU Berlin	9	1	11,1%	BWL, Chemie, Elektro- und Informationstechnik, Geschichte, Maschinenbau, Physik , Psychologie, Soziologie, VWL

Das Ranking der großen nicht-technischen Universitäten mit mehr als 35.000 Studierenden wird von der LMU angeführt. Es folgen HU Berlin, Bonn, Frankfurt, FU Berlin, Köln, Hamburg und Münster. Freiburg führt das Ranking der mittelgroßen nicht-technischen Universitäten mit 10.000-25.000 Studierenden vor Heidelberg und Tübingen an. Auf den weiteren Plätzen folgen Göttingen, Konstanz, Würzburg, Erlangen-Nürnberg, Bielefeld, Mannheim und Marburg.

Ranking der „Forschungsstarken Fakultäten“

Indikator „Verausgabte Drittmittel/Jahr“ (in Klammern die Absolutwerte)

Biologie:	BWL:	Chemie:	Elektro- u. Informationstechnik:	Maschinenbau:	Physik:
1. Bielefeld (9.578 Tsd. €)	1. TUM (3.558 Tsd. €)	1. TUM (11.550 Tsd. €)	1. TU Dresden (11.202 Tsd. €)	1. Stuttgart (59.404 Tsd. €)	1. Hamburg (11.691 Tsd. €)
2. Hannover (8.706 Tsd. €)	2. Frankfurt a.M. (2.535 Tsd. €)	2. Göttingen (7.495 Tsd. €)	2. RWTH Aachen (10.354 Tsd. €)	2. RWTH Aachen (51.838 Tsd. €)	2. Jena (10.774 Tsd. €)
3. Tübingen (7.716 Tsd. €)	3. Oldenburg (2.343 Tsd. €)	3. Mainz (6.256 Tsd. €)	3.TUM (9.123 Tsd. €)	3. Hannover (21.731 Tsd. €)	3. TUM (10.112 Tsd. €)
4. Hamburg (7.515 Tsd. €)	4. Saarbrücken (2.232 Tsd. €)	4. Bonn (5.093 Tsd. €)	4. Karlsruhe (7.833 Tsd. €)	4. TU Dresden (20.982 Tsd. €)	4. Karlsruhe (7.659 Tsd. €)
5. Würzburg (6.948 Tsd. €)	5. Mannheim (2.189 Tsd. €)	5. Karlsruhe (5.000 Tsd. €)	5. Stuttgart (7.536 Tsd. €)	5. TUM (20.967 Tsd. €)	5. Mainz (7.354 Tsd. €)
29. TUM (2.009 Tsd. €)					

Indikator „Publikationen/Jahr“ (in Klammern die Absolutwerte)

Biologie:	BWL:	Chemie:	Elektro- u. Informationstechnik:	Maschinenbau:	Physik:
1. Würzburg (141)	1. WHU Vallendar (218)	1. Würzburg (183)	k.A.	k.A.	1. TUM (231)
2. Tübingen (106)	2. Mannheim (159)	2. Stuttgart (174)			2. HU Berlin (199)
3. LMU (93)	3. LMU (144)	3. FU Berlin (163)			3. Hamburg (196)
4. Konstanz (86)	4. Münster (139)	4. Münster (150)			4. LMU (188)
5. Freiburg (83)	5. TUM (128)	5. Göttingen (140)			5. Karlsruhe (175)
22. TUM (42,33)		9. TUM (121)			

Indikator „Promotionen/Jahr“ (in Klammern die Absolutwerte)

Biologie:	BWL:	Chemie:	Elektro- u. Informationstechnik:	Maschinenbau:	Physik:
1. Tübingen (104)	1. LMU (25,7)	1. Münster (89)	1. RWTH Aachen (48)	1. RWTH Aachen (167)	1. Heidelberg (73,5)
2. Heidelberg (82)	2. Mannheim (25)	2. Tübingen (84)	2. TUM (44)	2. Stuttgart (150)	2. TUM (63,5)
3. Hamburg (71,5)	2. Münster (25)	3. TUM (80,5)	3. Karlsruhe (32)	3. Karlsruhe (98)	3. Hamburg (59)
4. Göttingen (71)	4. Köln (23,7)	4. Mainz (80)	4. TU Darmstadt (32)	4. TUM (91)	4. Göttingen (54,5)
5. Würzburg (69)	5. WHU Vallendar (20)	5. Hannover (71,5)	5. Stuttgart (31)	5. TU Berlin (75)	5. LMU (54)
28. TUM (21)	18. TUM (12,7)				

Indikator „Patente/Jahr“ (in Klammern die Absolutwerte)

Biologie:	Chemie:	Elektro- u. Informationstechnik:	Maschinenbau:	Physik:
k.A.	k.A.	1. TU Ilmenau (24 Patente) 2. TUM (22 Patente) 3. Duisburg/Essen (20 Patente) 4. Erlangen-Nürnberg (19 Patente) 5. Ulm (14 Patente)	1. Stuttgart (35 Patente) 2. TU Dresden (32 Patente) 3. TU Darmstadt (23 Patente) 4. RWTH Aachen (20 Patente) 5. TU Bergak. Freiberg (19 Patente) 11. TUM (11 Patente)	k.A.

Indikator „Reputation“

Biologie:	BWL:	Chemie:	Elektro- u. Informationstechnik:	Maschinenbau:	Physik:
1. Heidelberg 2. LMU 3. Göttingen 4. Freiburg 5. Tübingen TUM k.A.	1. Mannheim 2. LMU 3. Köln 4. Münster 5. Frankfurt a.M. TUM k.A.	1. TUM 2. LMU 3. Münster 4. Göttingen 5. Heidelberg	1. RWTH Aachen 2. TUM 3. Karlsruhe 4. Stuttgart 5. TU Darmstadt	1. RWTH Aachen 2. TUM 3. Stuttgart 4. Karlsruhe 5. TU Darmstadt	1. TUM 2. LMU 3. Heidelberg 4. Karlsruhe 5. RWTH Aachen

Anmerkungen:

Das CHE-Forschungsranking ist eine Sonderauswertung der Daten des jährlich erscheinenden CHE-Hochschulrankings. Es wird daher auf die Anmerkungen zum CHE-Hochschulranking 02/2005 (vgl. S. 25 f.) sowie auf die Anmerkungen zum CHE-Forschungsranking verwiesen (vgl. S. 18). Herauszustellen ist die grundsätzliche Kritik hinsichtlich der Aktualität der Datenbasis.

Kritisch anzumerken ist ferner, dass im Vergleich zum CHE-Forschungsranking vom Februar 2005 mit Ausnahme der Fächer BWL, VWL und Soziologie keine Neuerhebung der Daten erfolgte, vielmehr wurde im Wesentlichen auf die Daten zurückgegriffen, die bereits das Ranking vom Februar 2005 bestimmt haben.

Die Änderungen im Ranking lassen sich so allein auf zwei Effekte zurückführen:

- Reduzierung der Anzahl der gerankten Fächer von 14 auf 13. Das Fach Jura wurde im Februar 2005 in das CHE-Forschungsranking einbezogen, nicht aber im November 2005.
- Die Daten für die Fächer BWL, VWL und Soziologie/Sozialwissenschaften wurden 2004 erhoben. Die Daten dieser Fächer im CHE-Forschungsranking vom Februar 2005 gehen auf eine Erhebung aus dem Jahre 2001 zurück.

Ein weiterer Anlass für Kritik ist, dass die Rankings der Forschungsstarken Fakultäten durch die Absolutwerte bestimmt werden. Würden die „pro Kopf“-Forschungsindikatoren herangezogen, käme es zu deutlichen Verschiebungen. Dies sei nachfolgend für die TUM dargestellt:

	Rankingplatzierung der Absolutwerte	Rankingplatzierung der „pro Kopf“- Werte
	Verausgabte Drittmittel/Jahr	Drittmittel/Jahr je Wissenschaftler
Biologie	29	4 ↑
BWL	1	2 ↓
Chemie	1	1 ↔
Elektro- und Informationstechnik	2	16 ↓
Maschinenbau	5	13 ↓
Physik	3	11 ↓
	Promotionen/Jahr	Promotionen/Jahr je Professor
Biologie	5	28 ↓
BWL	18	16 ↑
Chemie	3	5 ↓
Elektro- und Informationstechnik	2	6 ↓
Maschinenbau	3	4 ↓
Physik	2	7 ↓
	Patente/Jahr	Patente/Jahr je Professor
Elektro- und Informationstechnik	2	6 ↓
Maschinenbau	11	15 ↓
	Publikationen/Jahr	Publikationen/Jahr je Professor
Biologie	22	1 ↑
BWL	5	22 ↓
Chemie	9	5 ↑
Physik	1	8 ↓

CEWS-Ranking 2005:

Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten

Fundstelle:

Pressemitteilung CEWS vom 30.11.05; www.cews.org

Methodik:

Das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS hat mit dem nunmehr vorgelegten Hochschulranking 2005 das erstmalig 2003 veröffentlichte „Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten“ fortgeschrieben. Das Ranking nach Gleichstellungsaspekten hat zum Ziel, die Leistungen der Hochschulen im Bereich der Gleichstellung auf Basis quantitativer Indikatoren zu vergleichen.

Das Ranking bewertet 291 Hochschulen, von denen 251 Hochschulen im Gesamtranking geführt werden, darunter 66 Universitäten.

Basis des Rankings sind die nachfolgenden quantitativen Indikatoren, die über das Statistische Bundesamt erhoben wurden:

1. Studierende: Maß für die Gleichverteilung von Studentinnen und Studenten; Ermittlung in drei Schritten:
 - a. Ermittlung der Nähe zur Gleichverteilung für die einzelnen Fächergruppen, d.h. Studentinnen in der jeweiligen Fachgruppe / Studierende in der jeweiligen Fachgruppe.
 - b. Ermittlung der Gleichverteilung je Fächergruppe im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt, d.h. jeder einzelne Fächergruppenwert wird ins Verhältnis zum bundesweiten Wert für die jeweiligen Hochschultypen gesetzt.
 - c. Bildung des Durchschnitts der Werte aller Fächergruppen, die an einer Hochschule vertreten sind.
2. Promotionen: $(\text{Anzahl der Promotionen von Frauen in den Jahren 2001-2003}) / (\text{Anzahl der Promotionen insgesamt in den Jahren 2001-2003}) / (\text{Anzahl der Studentinnen 2003} / \text{Anzahl der Studierenden insgesamt 2003})$
3. Habilitationen: $(\text{Anzahl der Habilitationen von Frauen in den Jahren 2001-2003}) / (\text{Anzahl der Habilitationen insgesamt in den Jahren 2001-2003}) / (\text{Anzahl der Studentinnen 2003} / \text{Anzahl der Studierenden insgesamt 2003})$
4. Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal: $(\text{Weibliches hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal 2003}) / (\text{Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal 2003}) / (\text{Anzahl der Studentinnen 2003} / \text{Anzahl der Studierenden insgesamt 2003})$
5. Professuren: $(\text{Professorinnen 2003}) / (\text{Professuren 2003}) / (\text{Anzahl der Studentinnen 2003} / \text{Anzahl der Studierenden insgesamt 2003})$
6. Veränderungen gegenüber 1998 beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal: Differenz zwischen den Frauenanteilen 1998 und 2003
7. Veränderungen gegenüber 1998 bei den Professuren: Differenz zwischen den Frauenanteilen 1998 und 2003

Für die Indikatoren „Promotionen“, „Habilitationen“, „Personal“ und „Professuren“ werden die jeweiligen Frauenanteile in Beziehung zum Studentinnenanteil gesetzt, während der Indikator „Studierende“ die Nähe zu einer Gleichverteilung von Studentinnen und Studenten beschreibt. Diese Vorgehensweise vermeidet Verzerrungen aufgrund der unterschiedlichen Fächerwahl von Männern und Frauen und berücksichtigt so die Fächerstruktur der Hochschulen.

Ausgewiesen werden im Ranking nicht Rangplätze, sondern Ranggruppen, die nach Quartilen gebildet werden. Je Indikator werden die Hochschulen des 1. Quartils der Spitzengruppe, die des 2. und 3. Quartils der Mittelgruppe und die des 4. Quartils der Schlussgruppe zugeordnet. Der Platz im Gesamtranking ergibt sich, indem den drei Ranggruppen eine Punktzahl zugeordnet wird. Für einen Platz in der Spitzengruppe erhält eine Hochschule 2 Punkte, für einen Platz im Mittelfeld 1 Punkt und für eine Platzierung in der Schlussgruppe 0 Punkte. Bei 7 Indikatoren ergibt sich eine mögliche Höchstpunktzahl von 14.

Ergebnisse:

Für das Gesamtranking sind nachfolgend die ersten zwei Ranggruppen sowie die Ranggruppe der LMU dargestellt. Für die einzelnen Indikatoren werden getrennte Ranglisten ausgewiesen. Für diese Ranglisten seien die TOP 5-Platzierungen sowie die Rangplätze der TUM und LMU aufgeführt, sofern nicht ohnehin auf den ersten 5 Plätzen vertreten.

Gesamtbewertung der Universitäten und Gesamthochschulen

Hochschule	Studierende	Promotionen	Habilitationen	Personal	Professuren	Veränderungen gegenüber 1998 beim Personal	Veränderungen gegenüber 1998 bei den Professuren
<i>Ranggruppe 1: Gesamtpunktzahl 11 von 14 Punkten</i>							
FU Berlin	+	+	+	+	0	0	0
Bielefeld	+	0	+	0	+	0	+
Frankfurt a.M.	+	+	0	+	0	+	0
Göttingen	0	+	+	0	0	+	+
<i>Ranggruppe 2: Gesamtpunktzahl 10 von 14 Punkten</i>							
Bremen	-	0	+	0	+	+	+
Hamburg	0	0	+	0	+	0	+
Köln	+	0	0	0	0	+	+
Marburg	+	+	0	0	0	+	0
TUM	0	+	0	+	+	0	0
Oldenburg	0	0	+	0	+	0	+
<i>Ranggruppe 4: Gesamtpunktzahl 8 von 14 Punkten</i>							
LMU	0	+	0	0	-	+	0
...							

Legende:

Spitzengruppe: +

Mittelfeld: 0

Schlussgruppe: -

Damit liegt die TUM mit 10 von 14 möglichen Punkten in der 2. Ranggruppe. Innerhalb dieser Ranggruppe erfolgt die Gruppierung alphabetisch. Die LMU konnte sich mit 8 von 14 Punkten in der 4. Ranggruppe platzieren. Insgesamt weist das Ranking 8 Ranggruppen aus.

Die nachfolgenden Einzel-Ranglisten umfassen mit Ausnahme der Ranglisten für Promotionen und Habilitationen die Universitäten, Gesamthochschulen, Pädagogischen und Theologischen Hochschulen. In den Ranglisten für Promotionen und Habilitationen werden nur die Universitäten und Gesamthochschulen berücksichtigt.

Rangliste Promotionen

Rang	Hochschule	Promotionen insgesamt	Frauenanteil an den Promotionen	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
1.	Oestrich Winkel	51	29,41%	25,28%	1,163
2.	DSH Köln	52	38,46%	37,70%	1,020
3.	Ulm	919	39,93%	40,42%	0,988
4.	TUM	1773	28,03%	31,17%	0,899
5.	Magdeburg	496	37,50%	47,03%	0,797
<hr/>					
11.	LMU	3253	46,51%	60,68%	0,766

Rang 1 bis 19 entsprechen der Spitzengruppe.

Rangliste Habilitationen

Rang	Hochschule	Habilitationen insgesamt	Frauenanteil an den Habilitationen	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
1.	Oldenburg	38	39,47%	54,82%	0,720
2.	TU Berlin	80	25,00%	37,41%	0,668
3.	TU Darmstadt	51	19,61%	30,80%	0,637
4.	Frankfurt a.d.O.	10	40,00%	62,95%	0,635
5.	TU Ilmenau	19	15,79%	25,06%	0,630
<hr/>					
28.	TUM	146	13,01%	31,17%	0,418
<hr/>					
56.	LMU	364	20,88%	60,68%	0,344

Rang 18 bis 56 entsprechen dem Mittelfeld.

Rangliste Personal

Rang	Hochschule	Personal insgesamt	Frauenanteil am Personal	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
1.	DSH Köln	219	38,36%	37,70%	1,017
2.	Vallendar	88	17,05%	17,08%	0,998
3.	Stuttgart, Inst. of Mang. and Technol.	11	27,27%	28,18%	0,968
4.	Oestrich Winkel	100	24,00%	25,28%	0,949
5.	Paderborn	987	37,89%	41,25%	0,919
7.	TUM	4380	24,89%	31,17%	0,798
52.	LMU	5567	35,71%	60,68%	0,588

Rang 7 entspricht der Spitzengruppe und Rang 52 dem Mittelfeld.

Rangliste Professuren

Rang	Hochschule	Professuren insgesamt	Frauenanteil an den Professuren	Frauenanteil an den Studierenden	Indikator
1.	Stuttgart, Inst. of Mang. and Technol.	11	27,27%	28,18%	0,968
2.	Bethel Kirchl. H.	10	40,00%	58,63%	0,682
3.	Paderborn	190	19,47%	41,25%	0,472
4.	Potsdam	220	21,36%	56,98%	0,375
5.	Dortmund	283	16,25%	44,72%	0,363
20.	TUM	412	8,74%	31,17%	0,280
88.	LMU	712	8,01%	60,68%	0,132

Rang 20 entspricht der Spitzengruppe und Rang 88 der Schlussgruppe.

Rangliste Studierende

Rang	Hochschule	Indikator
1.	Trier Theologische Fakultät	1,228
2.	Weimar Bauhaus-U	1,223
3.	München H. f. Philosophie	1,176
4.	Wuppertal Kirchl. H.	1,161
5.	Bethel Kirchl. H.	1,126
27.	LMU	1,778
71.	TUM	0,930

Rang 27 und 71 entsprechen dem Mittelfeld.

Rangliste Veränderungen des Personals im Zeitverlauf (1998-2003)

Rang	Hochschule	Frauenanteil am Personal 1998	Frauenanteil am Personal 2003	Differenz
1.	Hannover Tierärztl. H.	21,56%	50,63%	29,07%
2.	Schwäbisch Gmünd PH	19,28%	36,63%	17,36%
3.	Bethel Kirchl. H.	19,05%	35,71%	16,67%
4.	DSH Köln	24,53%	39,36%	13,83%
5.	Freiburg i. Br. PH	28,24%	41,75%	13,51%
13.	LMU	28,59%	35,71%	7,12%
42.	TUM	19,96%	24,89%	4,93%

Rang 13 entspricht der Spitzengruppe und Rang 42 dem Mittelfeld.

Rangliste Veränderungen der Professuren im Zeitverlauf (1998-2003)

Rang	Hochschule	Frauenanteil an den Professuren 1998	Frauenanteil an den Professuren 2003	Differenz
1.	Bethel Kirchl. H.	20,00%	40,00%	20,00%
2.	Schwäbisch Gmünd PH	10,00%	26,19%	16,19%
3.	Freiburg i. Br. PH	12,66%	24,24%	11,58%
4.	Ludwigsburg PH	16,00%	26,92%	10,92%
5.	Vechta H	14,89%	24,00%	9,11%
13.	TUM	5,14%	8,74%	3,60%
42.	LMU	7,00%	8,01%	1,00%

Rang 13 entspricht der Spitzengruppe und Rang 42 dem Mittelfeld.

Länderranking

Im Länderranking liegt Bayern zusammen mit NRW, dem Saarland, Schleswig-Holstein und Thüringen im unteren Mittelfeld. Angeführt wird das Länderranking von Berlin. Im oberen Mittelfeld folgen die Länder Niedersachsen, Hamburg und Brandenburg. Im mittleren Mittelfeld liegen Bremen, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt, Rheinland-Pfalz und Sachsen. Die Schlussgruppe bildet das Land Baden-Württemberg. In den einzelnen Indikator-Länderranglisten für Promotionen, Habilitationen sowie Studierende liegt Bayern im Mittelfeld. In den Länderranglisten für Personal und Professuren findet sich Bayern in den Schlussgruppen wieder.

Anmerkungen:

Studierende, Promotionen, Habilitationen, Personal, Professuren: Die Angaben im CEWS-Ranking basieren auf den Angaben des Statistischen Bundesamtes. Aus vielen Erhebungen ist bekannt, dass es immer wieder z.T. erhebliche Abweichungen zwischen den Datenbeständen der Hochschulen selbst und den Daten der Amtlichen Statistik gibt.

Shanghai Jiao Tong University: Academic Ranking of World Universities 2004

Fundstelle:

<http://ed.sjtu.edu.cn/rank/2004/2004Main.htm>

Methodik:

Die Shanghai Jiao Tong University veröffentlicht einmal im Jahr das Academic Ranking of World Universities. Zur Messung der Forschungsleistung der Universitäten fließen in das Ranking im Wesentlichen die zentralen Parameter

1. Anzahl der Nobelpreisträger und Träger der „fields medal“ (höchste Auszeichnung in der Mathematik) aus der Gruppe der Alumni (der letzten 90 Jahre)
2. Anzahl der Nobelpreisträger und Träger der „fields medal“ (höchste Auszeichnung in der Mathematik) aus der Gruppe der Mitarbeiter (der letzten 90 Jahre)
3. Wissenschaftler mit den höchsten Zitationsraten
4. Veröffentlichungen in Nature und Science
5. Veröffentlichungen im Science Citation Index-expanded und im Social Science Citation Index
6. Forschungsleistungen im Verhältnis zur Größe des Bildungsinstituts

ein.

Die 500 Hochschulen mit den höchsten Ranking-Werten werden im Ranking ausgewiesen. Die Indikatoren 1 und 6 gehen mit 10 Prozent in die Gesamtwertung ein und die Indikatoren 2 bis 5 mit je 20 Prozent. Die Nobelpreisträger bzw. Träger der „fields medal“ jüngerer Zeit werden stärker gewichtet als Träger, dessen Preisverleihung weiter zurückreicht.

Ergebnisse:

TOP 10 des Shanghai-Rankings

1. Harvard, USA
2. Stanford, USA
3. Cambridge, GB
4. Berkeley, USA
5. MIT (Massachusetts Institute of Technology), USA
6. California Institute of Technology, USA
7. Princeton, USA
8. Oxford, GB
9. Columbia University, USA
10. University of Chicago, USA

Europäische TOP 10 des Shanghai-Rankings

(in Klammern der jeweilige Rang weltweit)

1. Cambridge, GB (3)
2. Oxford, GB (8)
3. Imperial College London, GB (23)
4. University College London, GB (25)
5. Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, CH (27)
6. Universität Utrecht, NL (39)
7. Université de Paris 06, F (41)
8. TUM, D (45)
9. Karolinska Inst. Stockholm, S (46)
10. University of Edinburgh, GB (47)

Im Shanghai-Ranking konnten sich sieben deutsche Universitäten in der Gruppe der weltweit besten 100 platzieren. Deutschland belegt Platz vier in der Länderwertung mit 7 Top 100-, 17 Top 200-, 27 Top 300-, 37 Top 400- und 43 Top 500-Platzierungen.

Deutsche Universitäten in den TOP 100 des Shanghai-Rankings

(in Klammern der jeweilige Rang weltweit)

1. TUM (45)
2. LMU (51)
3. Uni Heidelberg (64)
4. Uni Göttingen (79)
5. Uni Freiburg (88)
6. HU Berlin (95)
Uni Bonn (99)

Die TUM konnte sich im Vergleich zum Vorjahr (vgl. Academic-Ranking of World Universities 2003) von Platz 60 auf Platz 45 verbessern. Als einzige deutsche Universität hat sich die TUM in den Europäischen TOP 10 platziert.

Anmerkungen:

Dieses Ranking gilt als transparenter und verhältnismäßig seriöser Leistungsvergleich und ist den Forschungsrankings zuzuordnen. Grundsätzlich werfen internationale Rankings aber die Frage nach der Vergleichbarkeit auf (vgl. nachfolgend S. 58 u. S. 60).

Kritik wird u.a. an dem Kriterium „Anzahl der Nobelpreisträger“ geübt. Dass sich Nobelpreisträger nicht immer eindeutig zuordnen lassen, zeigt das Beispiel Berlin. Einstein und ein Dutzend weiterer Nobelpreisträger waren vor dem zweiten Weltkrieg Angehörige der damaligen Berliner Universität. Zunächst wurden im Shanghai Ranking diese Nobelpreisträger der FU Berlin zugerechnet. Dagegen erhob die HU Berlin in Shanghai Einspruch und bekam im Folgejahr 2004 diese Nobelpreisträger im Ranking zuerkannt. Dies führte dazu, dass sich die HU Berlin im Jahre 2004 um mehr als 100 Plätze auf den Rang 95 verbessern konnte. Die FU Berlin verlor entsprechend viele Plätze und findet sich im Ranking 2004 nur noch in der Gruppe der TOP 202 bis 301 wieder. Im Jahr 2003 belegte die FU Berlin hingegen noch Platz 95, den jetzt die HU Berlin einnimmt.

The Times Higher Education Supplement: World University Rankings 2004

Fundstelle:

The Times Higher, 05.11.2004

Methodik:

Das Times Higher Education Supplement kürte im November 2004 in einem Ranking die weltweit besten Universitäten.

50 Prozent des Rankingergebnisses werden über ein peer review beeinflusst, in dem 1.300 Hochschullehrer in 88 Ländern nach ihrer persönlichen Einschätzung bezogen auf die Reputation der Hochschulen befragt wurden. Die Befragten sollten in ihrem Fachgebiet und der für sie überschaubaren geographischen Region die Spitzenuniversitäten benennen. Durchgeführt wurde die Befragung vom Londoner Rekrutierungsunternehmen QS.

Weitere 20 Prozent des Rankingergebnisses beansprucht der Bereich Forschung. Als einzige Kennzahl für den Forschungserfolg wurde die Pro-Kopf-Zitationsrate, die Quote von Zitationen im Verhältnis zu den wissenschaftlichen Universitätsmitgliedern, herangezogen. Das Ranking beschränkt sich in der Zitationsanalyse auf den Science & Social Science Citation Index.

Weitere 20 Prozent des Ergebnisses werden über das Verhältnis von Hochschulpersonal zu Studierendenzahl geprägt. Über diesen Indikator soll die Bedeutung der Betreuungsleistung im Rahmen der Lehre an den Hochschulen erfasst werden.

Die verbleibenden 10 Prozent Ergebnisrelevanz dienen zur Ermittlung des Grades der Internationalisierung einer Hochschule. Hierfür fließen die prozentualen Anteile der Outgoings und Incomings an Studierenden und Lehrenden ein.

Die Daten für die drei letztgenannten Indikatoren wurden außerhalb der Befragung erhoben. Hier stützt sich das Ranking auf offizielle Landesstatistiken. In den Fällen, in denen keine Zahlen ermittelt werden konnten (diese Fälle seien laut Times aber sehr wenige), wurden Schätzungen vorgenommen.

Ergebnisse:

TOP 10 des Times-Rankings

1. Harvard University, USA
2. California University Berkeley, USA
3. Massachusetts Institute of Technology, USA
4. California Institute of Technology, USA
5. Oxford University, GB
6. Cambridge University, GB
7. Stanford University, USA
8. Yale University, USA
9. Princeton University, USA
10. ETH Zürich, CH

Europäische TOP 10 des Times-Rankings

(in Klammern der jeweilige Rang weltweit)

1. Oxford University, GB (5)
2. Cambridge University, GB (6)
3. ETH Zürich, CH (10)
4. London School of Economics, GB (11)
5. Imperial College London, GB (14)
6. Ecole Polytechnique, F (27)
7. Ecole Normale Supérieure Paris, F (30)
8. Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne, F (32)
9. University College London, GB (34)
10. Manchester University & UMIST, GB (43)

Rangplätze (im europäischen Ranking) der gelisteten deutschen Universitäten

(in Klammern der jeweilige Rang weltweit)

12. Universität Heidelberg (47)
18. TU Berlin (60)
27. Universität Göttingen (85)
- 32. TUM (95)**
35. LMU (99)
45. Universität Stuttgart (124)
46. Humboldt-Universität Berlin (125)

Anmerkungen:

Wie bei jedem Ranking lässt sich auch in diesem Falle die Auswahl der Kennzahlen zur Messung von Qualität in Frage stellen. Bei einer weltweiten Umfrage ist es nötig, sich auf wenige Kriterien zu beschränken. Auf Grund dieser Beschränkung kann es zu Verzerrungen kommen. Wird die Forschungsleistung einer Universität lediglich an den Zitationen gemessen, entsteht sicher kein verlässliches Bild. So erklären sich auch Unterschiede in der Platzierung im Vergleich zum Shanghai Ranking.

Hinzu kommt, dass durch die Beschränkung auf einen Zitationsindex eine Verzerrung zugunsten der englischsprachigen Hochschulen und der Naturwissenschaften stattfindet, was die Herausgeber des Rankings bewusst in Kauf nehmen. Für die deutschen Hochschulen ist von Bedeutung, dass die außeruniversitäre Forschung nicht im Ranking berücksichtigt wurde.

Kritisch zu bewerten ist ferner die durchgeführte Befragung der Hochschullehrer zur Ermittlung der Reputation der Hochschulen, die immerhin zu 50 Prozent den Rangplatz bestimmt. Hier werden keine Angaben über die Auswahlkriterien und die Verteilung nach Ländern und Fachgebieten gemacht und damit auch nicht über die allzu berechtigten Frage nach dem Bewertenden selbst und seinem Bewertungsgegenstand.

Shanghai Jiao Tong University: Academic Ranking of World Universities 2005

Fundstelle:

http://ed.sjtu.edu.cn/rank/2005/ARWU2005_Top100.htm

Methodik:

Im September 2005 hat die Shanghai Jiao Tong University ihr alljährliches Academic Ranking of World Universities neu aufgelegt. Hinsichtlich der Methodik sei auf die Seiten 55 f. verwiesen.

Ergebnisse:

TOP 10 des Shanghai-Rankings

1. Harvard, USA
2. Cambridge, GB
3. Stanford, USA
4. Berkeley, USA
5. MIT (Massachusetts Institute of Technology), USA
6. California Institute of Technology, USA
7. Columbia University, USA
8. Princeton, USA
9. University of Chicago, USA
10. Oxford, GB

Europäische TOP 11 des Shanghai-Rankings

(in Klammern der jeweilige Rang weltweit)

1. Cambridge, GB (2)
2. Oxford, GB (10)
3. Imperial College London, GB (23)
4. University College London, GB (26)
5. Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, CH (27)
6. Universität Utrecht, NL (41)
7. Karolinska Inst. Stockholm, S (45)
8. Université de Paris 06, F (46)
9. University of Edinburgh, GB (47)
10. LMU, D (51)
11. TUM, D (52)

Deutsche Universitäten in den TOP 100 des Shanghai-Rankings

(in Klammern der jeweilige Rang weltweit)

1. LMU, D (51)
2. TUM, D (52)
3. Uni Heidelberg (71)
4. Uni Göttingen (84)
5. Uni Freiburg (90)

Die TUM ist im Vergleich zum Vorjahr (vgl. S. 56) von Platz 45 auf Platz 51 gesunken. Als einzige deutsche Universität konnte sich die LMU in den Europäischen TOP 10 platzieren.

Anmerkungen:

Internationale Rankings werfen die Frage nach der Vergleichbarkeit auf. Auf diesen Aspekt zielt auch die Kritik des Wissenschaftsrates (WR) und der DFG (vgl. DUZ vom 09.09.2005: „Shanghai-Ranking 2005 - DFG und Wissenschaftsrat halten Kriterien der chinesischen Forscher für fragwürdig“). Kritisiert wird, dass das Ranking nicht an die Verhältnisse an deutschen Universitäten und an den vollständigen Kanon der Wissenschaftsgebiete angepasst ist. Ferner wird kritisiert, dass der Schwerpunkt des Shanghai-Rankings auf den Naturwissenschaften liegt. Dies führt zu einer Unterrepräsentation der Geisteswissenschaften. Des Weiteren werden in Zitationsindizes überwiegend nur englischsprachige Publikationen erfasst. Die Vergleichbarkeit wird auch durch die außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Deutschland in Frage gestellt. In diesen findet ein großer Teil der Forschung statt, deren Leistungen finden im Ranking allerdings keine Berücksichtigung. Dadurch erfolgt nur eine unvollständige Darstellung des Wissenschafts- und Forschungsstandortes Deutschland.

Hinsichtlich der Zuordnung der Nobelpreisträger der FU Berlin und HU Berlin konnte zwischen den Hochschulen keine Einigung erzielt werden. Dies führte dazu, dass beide Hochschulen aus dem Ranking herausgenommen wurden.

The Times Higher Education Supplement: World University Rankings 2005

Fundstelle:

The Times Higher, 28.10.2005

Methodik:

Im Oktober 2005 hat das Times Higher Education Supplement ihr alljährliches World University Ranking neu aufgelegt. Weltweit sind darin die TOP 200 und europaweit die TOP 50 der Universitäten ausgewiesen.

Im Ranking werden 40 Prozent des Ergebnisses über ein peer review beeinflusst, in dem 2.375 Forscher weltweit nach ihrer persönlichen Einschätzung bezogen auf die Reputation der Hochschulen befragt wurden. Die Befragten sollten in ihrem Fachgebiet und der für sie überschaubaren geographischen Region die Spitzenuniversitäten benennen. Durchgeführt wurde die Befragung abermals vom Londoner Rekrutierungsunternehmen QS.

Weitere 20 Prozent des Rankingergebnisses beansprucht die Pro-Kopf-Zitationsrate, die Quote von Zitationen im Verhältnis zu den wissenschaftlichen Universitätsmitgliedern. Erstellt wurde die Zitationsanalyse auf Basis der Daten von Thomson Scientific Inc. für den Zeitraum 1995 bis 2005.

Das Verhältnis von Hochschulpersonal zu Studierendenzahl liefert weitere 20 Prozent des Rankingergebnisses. Dieser Indikator erfasst die Bedeutung der Betreuungsleistung im Lehrbereich.

Eine weitere Einflussgröße ist der Grad der Internationalisierung einer Hochschule. Dieses Kriterium geht zu 10 Prozent in das Ranking ein, wobei 5 Prozent auf den Anteil der internationalen Studierenden und 5 Prozent auf den Anteil der internationalen Mitarbeiter entfallen.

Die Daten für die drei letztgenannten Indikatoren wurden außerhalb der Befragung erhoben. Hier stützt sich das Ranking auf offizielle Landesstatistiken.

Die verbleibenden 10 Prozent Ergebnisrelevanz ergeben sich aus einer weltweiten Meinungsumfrage bei Arbeitgebern. Durchgeführt wurde die Befragung vom Londoner Rekrutierungsunternehmen QS, eingeflossen sind 333 Rückmeldungen. Gefragt wurde nach den Universitäten, deren Absolventen bevorzugt eingestellt werden. Dieses Kriterium findet mit dieser Neuauflage 2005 erstmals Eingang in das World University Ranking.

Ergebnisse:

TOP 10 des Times-Rankings

Rang:	Universität:	Veränderung gegenüber 2004 (in Plätzen):
1.	Harvard University, USA	↔
2.	Massachusetts Institute of Technology, USA	↑ 1
3.	Cambridge University, GB	↓ 3
4.	Oxford University, GB	↑ 1
5.	Stanford University, USA	↑ 2
6.	California University Berkeley, USA	↓ 4
7.	Yale University, USA	↑ 1
8.	California Institute of Technology, USA	↓ 4
9.	Princeton University, USA	↔
10.	Ecole Polytechnique, F	↑ 17

Europäische TOP 10 des Times-Rankings

Rang:	Rang weltweit:	Universität:	Veränderung gegenüber 2004 (in Plätzen weltweit):
1.	3.	Cambridge University, GB	↓ 3
2.	4.	Oxford University, GB	↑ 1
3.	10.	Ecole Polytechnique, F	↑ 17
4.	11.	London School of Economics, GB	↔
5.	13.	Imperial College London, GB	↑ 1
6.	21.	ETH Zürich, CH	↓ 11
7.	24.	Ecole Normale Supérieure Paris, F	↑ 6
8.	28.	University College London, GB	↑ 6
9.	30.	Edinburgh University, GB	↑ 18
10.	34.	Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne, F	↓ 2

Rangplätze der gelisteten deutschen Universitäten

Rang europaweit:	Rang weltweit:	Universität:	Veränderung gegenüber 2004 (in Plätzen weltweit):
12.	45.	Universität Heidelberg	↑ 2
15.	55.	LMU	↑ 44
40.	105.	TUM	↓ 10
44.	112.	HU Berlin	↑ 13
46.	114.	Uni Göttingen	↓ 29
	142.	Uni Frankfurt	↑ 15
	154.	TU Berlin	↓ 94
	172.	FU Berlin	in 2004 nicht unter den TOP 200
	172.	RWTH Aachen	↑ 12

Anmerkungen:

Im Allgemeinen wird auf die Anmerkungen zur Aussagekraft internationaler Rankings (vgl. S. 58 und S. 60) verwiesen und im Speziellen auf die Anmerkungen zum World University Ranking 2004 (vgl. S. 58).

The Times Higher verweist auf die „robustere und verlässlichere“ Datenbasis der Neuauflage im Vergleich zur Rankingausgabe 2004. So wurde die Stichprobe für die Befragung der Hochschullehrer/Forscher von ca. 1.300 auf ca. 2.375 erhöht. Die Bewertung der Hochschullehrer/Forscher selbst wird nur noch zu 40 Prozent (statt 50 Prozent) im Rankingergebnis berücksichtigt. Neu hinzugekommen ist das Urteil der Personalverantwortlichen, das zu 10 Prozent ins Rankingergebnis einfließt. Hier ist kritisch anzumerken, dass der Rücklauf von 333 Bewertungen für ein internationales Ranking, das 200 Universitäten listet, äußerst gering erscheint.